

vor Braunschweig wird dem Vernehmen nach morgen Braunschweig zurückreisen. — Se. Hoh. der Fürst von Sigmaringen ist heute Morgen von Potsdam nach Berlin und Se. Hoh. der Erbprinz von Dessau gestern Abend nach Dessau zurückgekehrt. — Heute Morgen traf hier selbst eine Deputation des 7. Husaren-Regiments, bestehend aus dem Kommandeur v. Ben, Major v. Wostrowski, dem Major v. Scharfberg, dem Rittmeister v. Glabitz, dem Premier-Lieutenant v. Grolmann, dem Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutanten v. Prittwitz und den Sekonde-Lieutenants v. Schadow, Godenhausen und dem Grafen v. Pourtales, ein, um Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen vorgestellt zu werden, Höchstwelter zum Chef des Regiments ernannt worden ist. — Durch eine amtliche Bekanntmachung wird die Ausfuhr von Pferden nach dem Zollvereinslande für den ganzen Umfang des preussischen Staates verboten. — Die Deputation des 7. Infanterie-Regiments, welche zur Gratulation bei der Dienst-Jubiläumfeier des Regiments-Chefs, des Prinzen von Preußen k. Hoh., hier anwesend ist, wird sich heute Abend wieder nach ihrer Garnison Posen zurückbegeben. — Der kaiserl. österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Steininger nahm in Begleitung der übrigen Offiziere der österreichischen Deputation gestern mehrere hiesige Kasernen, so wie auch das Invalidenhaus, heute aber das k. Hoh. Zeughaus in Augenschein. — Der aus Breslau hier anwesende praktische Arzt Dr. Eliaß, welcher während des Krieges in der k. r. russischen Dienst stand, hat am Mittwoch von der k. r. russischen Gesandtschaft im Namen des Kaisers die Insignien des St. Stanislaus-Ordens III. Klasse erhalten.

U. Vissa (Großherzogthum Posen), 3. Januar. Bei dem vorgerichteten Appell machten die beiden hiesigen Eskadron-Chefs, die Rittmeister Graf v. Schwerin und v. Ohlen, nachdem sie den resp. Mannschaften ihre Glückwünsche zum neuen Jahre ausgesprochen, dieselben auf die doppelte Wichtigkeit und Feier des Tages noch besonders aufmerksam. An diesem Tage vor 30 Jahren sei es gewesen, daß Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen zuerst in die Reihen des vaterländischen Kriegsheeres getreten und in diesem 30jährigen Zeitraum habe er seinen Waffengefossen durch alle Tugenden eines edlen Menschen, wie eines braven Soldaten als hohes Muster vorangeleuchtet. Groß sei daher der Jubel im ganzen Preussenvolke und wohlverdient die dankbare Anerkennung, die dem hohen Jubilar nicht bloß von Preußens gesammelter tapferer und kampfgerechter Heere, sondern auch von fremdländischen Kriegssoldaten heute zu Theil werde. Auch ihnen sei es nicht bloß eine Pflicht, sondern ein Bedürfnis des treuen Herzens, dieser Teilnahme einen öffentlichen Ausdruck zu geben. Es geschah dies durch ein dreimaliges, donnerndes Hoch auf den hohen, fürstlichen Jubilar, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. — Meinem neulichen Berichte über die stattgehabte Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder habe ich heute ergänzend nachzutragen, daß hier auch noch eine zweite Bescherung der Art war veranstaltet worden. Bei Gelegenheit des Diners, das zur Amtsjubiläumfeier des Herrn Superintendenten Graßig um die Mitte Dezember stattgefunden, wurde durch freiwillige Sammlung eine nicht unerhebliche Summe zusammengebracht, die zum Ankauf von Linnen und Kleiderstoffen verwendet ward. Menschenfreundliche Frauen und Jungfrauen beschäftigten sich mit der Anfertigung von Hemden, Kleidern, Schürzen u. dgl. m. aus denselben. Durch noch andere milde Gaben, die von menschenfreundlichen Seiten an Lebensmitteln und geeigneten Gegenständen zufließen, vermehrt, ward es möglich, gegen 30 armen Kindern aus den verschiedenen christlichen Konfessionen des Ortes eine würdige und angemessene Weihnachtsfeier zu bereiten. — Vor einigen Tagen wurde ein hiesiges, unverheiratetes Frauentzimmer nach der Trennung des Dinstags abgeführt, daß, nachdem bei demselben längere Zeit anscheinend ohne Erfolg Heilungssuche in dem hiesigen Stadt-Badearien angewendet worden; auf eigenthümliche Weise seinen Zerstörn an den Tag gelegt. Bei Gelegenheit der letzten Ziehung der Klassenlotterie weckte sie unter andern Nachts viele Familien aus dem Schlafe mit der Anzeige, daß ihnen ein großer Gewinn zu Theil geworden. So anscheinend harmlos diese Aeußerung des Zerstörns sich kund gab, so blieb sie doch nicht ohne unangenehme Täuschung für manche Familie, die sich alles Ernstes bereits mit dem Gedanken eines ansehnlichen Gewinns vertraut gemacht. Da die Zerstörnte später auch andern Familien unangenehm und belästigend wurde, so mußte der angeordnete Auszug gewählt werden, um sie unschädlich zu machen. — In diesen Tagen wurde durch die Thätigkeit der hiesigen Polizei in der Person des vielfach rückfälligen verfolgten Gerstenberger ein sehr gefährliches und gemeinschädliches Individuum hier verhaftet. Derselben war es noch vor Kurzem gelungen, sich zu Frankfurt a. O. von seinen schweren Fesseln und aus seiner strengen Haft zu befreien. Dorthin ist er auch wieder abgeführt worden und wird hoffentlich seinem fernern Entweichen eine beschränkte Grenze gesetzt werden. — So wenig allgemein die Kohlenfeuerung bis jetzt hier noch zur Anwendung gekommen, so hat sie dennoch nicht verfehlt, auch gegenwärtig schon eine vortheilhaftige Rückwirkung auf die Holzpreise herbeizuführen. Während im vorigen Jahre beispielsweise die Klafter Birkenholz bis zu acht Thalern bezahlt wurde, wird dieselbe in diesem Winter für den Preis von 6 bis 7 Thalern angeboten. Die Befürchtung, daß die Eisenbahn zur Vertheuerung der Holzpreise beitragen werde, scheint also, wie so manche andere, die gleichzeitig angeregt worden, in keiner Weise gerechtfertigt. — Wir haben hier fortwährend eine vollständige Frühlingstemperatur. So günstig dieselbe für die Thätigkeit des im Freien arbeitenden Theils ist, so benachtheiligt sie doch anderseits vielfach den Gesundheitszustand der Menschen und namentlich

finden sich Nerven- und Lungenleiden sehr unbehaglich bei dieser Bitterung. Rächdem gehören katarrhalische Affektionen zu den gewöhnlichen Tageserscheinungen. — Der Post- und Eisenbahnverkehr während der längsten Winternachtszeit war ein überaus belebter und stand der Verkehr früherer Jahre kaum in einigen Verhältnissen zu demselben.

Deutschland.

*** Worms, 2. Jan.** Nachdem der definitiv gewählte geschäftsführende Ausschuss des Lutherdenkmal-Vereins seine Thätigkeit am 17. v. Mts. mit der Veröffentlichung eines an die gesamte evangelische Christenheit gerichteten Aufrufs zu freiwilligen Beiträgen begonnen hatte: waren seine nächsten Schritte dahin gerichtet, in allen Ländern, in welchen sich protestantische Gemeinden befinden, die Erlaubnis zur Verbreitung des Aufrufs durch die öffentlichen Blätter und zur Sammlung von Beiträgen unter den evangelischen Bewohnern eines jeden Landes zu erwirken. Zu diesem Zwecke wurden von Seiten des Ausschusses am 27. v. Mts. Petitionen an die betreffenden Fürsten und obersten evangelischen Kirchenbehörden gerichtet und schon heute haben wir das Vergnügen mittheilen zu können, daß Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar durch Zuschrift Allerhöchsteren Adjutanten vom 31. v. Mts. dem vorerwähnten Gesuche des Ausschusses zu entsprechen geruht haben.

Oesterreich.

Wien, 3. Januar. Am 1. Nachmittags zwischen 3—4 Uhr erfolgte in der Rothenturmstraße der Hauptpassage nach dem Prater, eine relativ enge Straße ein Zusammenstoß zwischen einem sechsspannigen k. k. Leiwagen und einem Einspanner. Der Kutscher des Leiwagens wollte eben als die k. k. Leib-Equipage herauffuhr (die Straße geht nicht unbedeutend bergan) mit seinem Wagen hinabfahren. In Folge des Anhaltens eines vor ihm befindlichen Fußwärters mußte er sein Pferd zum Stehen zu bringen suchen. Beim schnellen Anziehen des Zügels geschah es nun, daß er etwas zu weit rechts ausbog. Der k. k. Leiwagen fuhr gerade vorüber, erfasste mit dem rechten Hinterrad eine der Gabelstangen des Einspanners; durch den hierdurch bewirkten Stoß fiel das Pferd nieder, der Kutscher wurde vom Boden geschleudert und der Wagen umgestürzt, Kutscher und Pferd haben durch den Fall keinen Schaden genommen, an dem Wagen wurden die Laternen zerbrochen und eine der Stangen beschädigt. S. k. Hoh. der k. k. Franz Carl, der sich zur Zeit des Unfalls in dem Leiwagen befand, ließ sich sofort durch den Leib-Wächterspanner erkundigen, ob der Einspanner-Kutscher am Körper irgend einen Schaden erlitten habe, und befahl auf die Nachricht, daß der Kutscher unversehrt geblieben, daß demselben die Reparaturkosten vollständig ersetzt, ihm derjenige Geldbetrag, welchen er als feinen Verdienst sammt der Brieftasche beim Sturze verloren zu haben, angab, mehr als verdoppelt erfolgt und für den ausgefallenen Schreck überdies ein namhafter Betrag als Geschenk verabreicht werde. — In Folge der Einführung eines neuen Münzfußes werden dem Vernehmen nach die von der priv. österr. Nationalbank ausgegebenen Kategorien der Gulden-Noten in Thalerscheine verwandelt werden. Die dazu nöthigen Vorbereitungen werden schon getroffen. **33. M. der Kaiser und die Kaiserin** werden am 7. d. in Verona erwartet. Der Aufenthalt der Majestäten in Mailand dürfte 14 Tage dauern. Der Rückkehr **33. M. nach Wien** wird in der ersten Hälfte des Februar entgegen gesehen. — S. Hoh. der Gen. der Kavallerie, Prinz von Württemberg, ist gestern nach Stuttgart abgereist, da telegraphische Depeschen die lebensgefährliche Erkrankung und später das Ableben S. Hoh. der Frau Herzogin Henriette von Württemberg meldeten. — Der ehemalige Fürst von Serbien, Milosch Obrenowitsch, beabsichtigt seinen bleibenden Aufenthalt in Ausland zu nehmen.

Vom östlichen Bodensee, 30. Dezbr. Während am benachbarten Schweizerufer der Kriegspetzel immer lärmen und weitgreifender wird, kam es am friedlichen deutschen Ufer bei der österreichisch-bairischen Grenze, an der Laibach, in der letzten Nacht zu einem blutigen Kampfe zwischen Schmugglern und österreichischen Grenzjägern: zwei Schmuggler, beide aus Bregenz gebürtig, wurden erschossen. Darüber herrscht eine große Vermuthung in Bregenz, indem man bis jetzt der Ansicht ist, daß die Grenzjäger in ihrer Befugnis zu weit gegangen. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß ganz untergeordnete Zollbedienstete hin und wieder, dem reisenden Publikum gegenüber, ein sehr freches und großes Benehmen an den Tag legen, während doch höheren Orts denselben ein höfliches und bescheidenes zur Pflicht gemacht ist. Die aus Prag erwartete Truppenvermehrung an der voralbergischen Schweizergrenze ist bis zur Stunde nicht eingetroffen, und wird auch in den nächsten Tagen noch nicht erwartet. Die 6 schweizerischen Bodenseeschiffe (dagegen giebt es 14 deutsche Dampfboote auf dem Bodensee), sowie die schweizerischen Häfen sollen armirt werden. Pferde wurden in den letzten Tagen sowohl hier als im Allgäu und in Oberschwaben in großer Zahl von den Schweizern aufgekauft, und theilweise sehr theuer, man könnte sagen viel zu theuer, bezahlt, überhaupt werden Einkäufe aller Art massenhaft für die Schweiz bewerkstelligt. Dabei hat der Dampfschiffverkehrs-Verkehr an Frequenz gewonnen, aber an Regelmäßigkeit in der letzten Zeit sehr verloren. Mehrere schweizerische Zeitungen deklamiren über die Folgen der Störung eines freundschaft-

barlichen Verhältnisses mit Oesterreich, Baiern, Württemberg und Baden, sobald preussische Truppenbewegungen gestatteten würden; was soll man aber von der gegenwärtigen freundschaftlichen Stimmung der Schweizer gegen diese Länder halten, wenn man täglich von außerhalb Unbilden in Worten und Thaten hört, die nicht allein den Preußen, sondern auch den übrigen deutschen (den sogenannten „Schwaben“) in der Schweiz zu Theil werden! Ueberall in ganz Deutschland erfreut sich der Schweizer einer artigen, rücksichtsvollen, gar oft sogar einer vorkommenden Behandlung abseits der deutschen Bevölkerung; wir verlangen dasselbe von den Schweizern, selbst in einer kriegsgefährlichen Zeit. Wie gereizt die Stimmung an einzelnen Orten ist, erhellt wohl am besten aus dem Umstande, daß das dem Kaiser Louis Napoleon gehörende Schloß Arenenberg förmlich bewacht und beschützt werden mußte, um es vor blindem, zerstörungslustigem Fanatismus zu schützen, der in dem bekannten „Moniteur“-Artikel über die Schweiz seinen Ursprung hatte. Diese Nachricht beruht auf einer Thatsache, keineswegs auf leeren Gerüchten. Auch auf Konstanz soll sich schweizerischerseits, in Bezug auf den hier leicht zu bewerkstelligenden Uebergang über den Rhein, eine sehr gereizte, drohende Stimmung kundgegeben haben. (N. N. 3.)

Schweiz.

Bern, 1. Januar. Das neue Jahr hat uns über die Lage der Schweiz noch keine Gewissheit verschafft. Wir schweben noch immer zwischen Burch und Hoffnung. Die Zuversicht, welche die Mittheilungen des Präsidenten Escher in der Nationalversammlung über vermehrte Friedensansichten bei allen Mitgliedern der Bundesversammlung und im ganzen Volke erweckten, wurden gleich Tags darauf wieder sehr durch das Gerücht geschwächt, die preussische Armee sei auf dem Zuge nach der schweizer Grenze. Freilich erfährt man gleich darauf, daß es nur eine kleine Anzahl Artilleristen war, welche auf ihrem Marsche nach Sigmaringen durch Heidelberg gekommen waren. Kaum hatte sich die öffentliche Meinung wieder beruhigt, so hiß es, Bundesrath Furrer habe aus Frankfurt eine Depesche gesendet, wonach seine Mission als gescheitert angesehen werden müsse; die Lage habe sich noch ernster gestaltet. Mit dieser Nachricht soll es volle Richtigkeit haben. Freilich gehen im Publikum nur Gerüchte über den eigentlichen Zweck der Reise des Herrn Furrer nach Frankfurt; aber die bloße Nachricht, Herr Furrer sehe die Situation sehr ernst an, genügt zu Beforgnissen aller Art. Unterdeß wußte man, daß die Besprechungen des Herrn Barman, der vor seiner Abreise aus Paris eine lange Audienz beim Kaiser Napoleon hatte, mit dem Bundesrath noch immer fort-dauern, und daß man, auf seine Mittheilungen gestützt, den Ausbruch des Krieges bezweifeln dürfe. Es gehen eben so viele unwahre, abentheuerliche Gerüchte durch deutsche Blätter, als ob hier lebende Deutsche ihres Lebens nicht sicher seien, an öffentlichen Orten mißhandelt würden u. d. Daran ist ebenso wenig etwas Wahres, als daß die Schweiz bereits 140,000 Mann im Felde stehen hätte. Nicht mehr als 20,000 Mann bewachen eben die Grenze. Ueberhaupt sieht man wieder einmal, wie wenig man in Deutschland namentlich die Verhältnisse der Schweiz kennt. (Postz.)

Basel, 31. Dez. Obgleich sich die neuesten Berichte, zwar ohne einen festen Anhaltspunkt, wieder etwas friedlicher zu gestalten scheinen, so dauern doch die militärischen Rüstungen fort, insbesondere wird an den Verhängungen rings um Basel mit auffallender Schnelligkeit gearbeitet. Vom Ausflusse der Biese in den Rhein an längs der badiischen Grenze bis oberhalb der Stadt gegen Grenzach hin, erhebt sich ein ganzer Gürtel von Schanzen, woran seit Anfang der Woche etwa 2000 Mann arbeiten. Heute Nachmittag sind unter Trommelschlag 120 Mann eingerückt, welche ein Unternehmer der Central-Eisenbahn abgetreten hat, eine noch größere Zahl wird erwartet; sie waren alle mit ihren Werkzeugen ausgerüstet und mit einem Troß von Karren u. d. versehen. In der Bevölkerung und unter den Zugewanderten lebt ein heiterer aber entschlossener Geist. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Heute war großer Empfang in den Tuilerien. Die ganze offizielle Welt und das diplomatische Corps brachten dem Kaiser und der Kaiserin ihre Glückwünsche dar. Louis Napoleon, auf einem Throne sitzend, und seine Gemahlin zu seiner Seite, waren im Thronsaale, der ganze Hof, so wie die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses umgaben den Kaiser. Als der Senat sich vorstellte, richtete der Kaiser an dessen Präsidenten einige Worte, worin er andeutete, daß er beabsichtige, die politische Wichtigkeit dieses Staatskörpers zu vermehren. Es steht jetzt fest, daß der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 16. Februar zusammenberufen werden. (Der

Marshall Soult in Portugal.

Von den Memoiren des Herzogs von Ragusa (Marmont), welche so viel Sensation machen, ist ein neuer Band erschienen, welcher das Jahr 1809 zum Inhalt hat.

Marmont berichtet darin u. A. über die abentheuerlichen Pläne Soult's, sich zum König von Portugal ernennen zu lassen, über welchem Projekt er einen siegreich begonnenen Feldzug verlor.

3. H. hatte — so erzählt Marmont — eine Wohnung in Wien (es war nach der Schlacht bei Wagram), und wenn ich in Wien war, was oft geschah, begab ich mich des Morgens zur Parade nach Schönbrunn, um dem Kaiser meine Aufwartung zu machen. Die Marschälle frühstückten mit dem Kaiser nach der Parade; hier überließ man sich während einer bis zwei Stunden einer lebhaften und geistreichen Konversation. Als der Jüngste der Gesellschaft wurde ich eines Tages aufgefordert, alle Depeschen vorzulesen, die auf die vor Kurzem gelieferte und verlorene Schlacht bei Talavera in Spanien Bezug hatten. Der Kaiser war während auf seinen Bruder und dessen Rathgeber Jourdan. In der That wurde diese Schlacht ohne alle Ueberlegung und ganz unnöthig Weise geliefert. Dieses Ereignis und die Umstände, die sich daran knüpfen, sind jedoch wichtig genug, und ich weiß ziemlich genau, wie es dabei zugegangen ist, um hier meine Erinnerungen aufzuzeichnen und die Thatfachen kurz zu erzählen. Der Kaiser, durch die Nachricht von den Vorbereitungen der Oesterreicher aus Spanien, wo er sich eben befand, aberufen, verließ die Armee, als sie mit Verfolgung der englischen Armee beschäftigt war. Diese zog sich gegen Corunna zurück, nachdem sie die Gola passiert hatte. Da sie von Allem entsetzt war, und eine englische Armee gemohnt ist, Alles im Ueberflusse zu haben, litt sie mehr als eine andere; ihr Rückzug war also ein sehr schwieriger und sie erreichte die genannte Stadt mit großer Mühe und in größter Unordnung. Das zweite Armeekorps, kommandirt von Soult, hatte die Aufgabe, sie zu verfolgen. Alle diejenigen, welche Zeugen jener Ereignisse waren, behaupten, die Gelegenheit sei sehr schön gewesen, die englische Armee zu vernichten. Aber Soult that hier, wie er überall gethan. Er zauderte, und die Gelegenheit ent-schlüpfte ihm. Nach der Einschließung der englischen Armee erhielt er den Befehl, in Portugal einzumarschiren, um es zu erobern. Er schlug die sich ihm in den Weg stellenden Milizen und Bauern und bemächtigte sich Oporto's. Hätte er ohne Verzug seinen Marsch fortgesetzt, er wäre in Lissabon eingezogen. Ich weiß nicht, weshalb böser Geist ihn nicht und ihn zum Stillstehen brachte, aber gewiß, wenn auch be-liebt, daß er die Krone Portugals für sich träumte. — Seinen Ruf von Feindheit verdankt er seiner Gewohnheit, gegen den von dem zu sagen, was er denkt, und diese Fein-

heit und Schlaubeit verschwinden, wenn seine Leidenschaften zu sprechen beginnen, denn dann verdunkelt sich seine Intelligenz in dem Grade, daß er in unglückliche Verirrungen verfällt. Man hat wohl gesehen, daß Generale nach langen Kriegen und in Zeiten von Unordnung und Anarchie von Kronen träumten, wenn sie an der Spitze von Truppen standen, die kein Vaterland hatten und Söldlinge waren, welche Gewohnheit und ein gewisser Kampfeinst nicht an ihren Führer festhielten. Aber der Gedanke, in einer Zeit der Ordnung und der Disziplin, mit einem Souverän, dem Europa unterworfen war, mit einer patriotischen Armee, und wo das Haupt des Staates vor Allem Haupt der Armee war, sich einer Krone bemächtigen wollen, konnte Niemanden einfallen, bevor ihn nicht der Kopf des Marschalls Soult erzeugte.

Er hatte also die fixe Idee, König von Portugal zu werden, und die Portugiesen dahin zu bringen, daß sie beim Kaiser um ihn anhalten. In Oporto angekommen, hatte er nichts Giliäres zu thun, als mit Hilfe einiger portugiesischen Intriganten eine Versammlung zu berufen, die die Abiegung des Hauses Braganza auszusprechen und vom Kaiser einen neuen Herrscher verlangen sollte. Es versteht sich von selbst, daß die Wahl auf ihn fallen sollte. Die Nachricht von diesem Projekt verbreitete sich bald in der Armee und machte, wie man sich denken kann, einen sehr schlechten Eindruck. Soult war nicht beliebt, und so war es seinen Feinden um so leichter, das lächerliche und Unsinnsige seiner Unternehmung hervorzubringen. Man sprach von nichts mehr, als vom König Nikolaus. Dieses veranlaßte Soult, einen Tagesbefehl zu er-lassen, welcher sich hemmte, eine plausible Erklärung des Gerüchtes zu geben, wodurch dieses befestigt wurde. Dadurch wurde eine Art Des-organisation der Armee herbeigeführt, welche dem Feinde zu Gute kam. Ein gewisser Argenton, Adjutant-Major (Unteroffizier) des 18. Dra-goner-Regiments, begab sich zu den Engländern und sagte ihnen, er sei von einem Komitee abgesendet, das aus den vorzüglichsten Generalen der Armee zusammengesetzt ist, um ihnen die Unzufriedenheit der Armee und ihr Verlangen zu erklären, nach Frankreich zurückzukehren und über ihr Zurückbleiben aus Portugal unterhandeln zu wollen. Das angeb-liche Komitee verlangte von der englischen Armee, daß sie vorrücke und der französischen folge, die sich bei ihrer Annäherung zurückziehen werde. Argenton war pflüßig, er fand bei den englischen Generalen Glauben, erhielt Pässe, um die Vorposten passieren zu können, versprach mit Voll-machten wieder zu kommen, kam ohne dieselben zurück, aus Vorsicht, wie er sagte, und während dieser Hin- und Herläuferien, während der durch so viele Intriguen und die unglücklichen Ideen Soult's herbeigeführten Unordnung und des Zwiespalts in der Armee passirten die Engländer den Duero, ohne auch nur einem einzigen unserer Vorposten zu begegnen, und überallhin Soult beim Handfusse in Oporto. Der Marschall verließ die Stadt unter dem Gewehrfeuer des Feindes; eine halbe Stunde später, und er wäre zum Gefangenen gemacht worden.

Dieser Auszug aus Oporto, wo die Administration der Armee etabliert war, war eine vollständige Flucht. Zum Unglück hatte sich der Feind des Hauptpunktes bemächtigt, der den Rückzug möglich machte, nämlich der Brücke von Amarante, so daß Soult sich genöthigt sah, die Armee gegen Montalegre zu dirigiren, und Bagage und Artillerie, 80 Kanonen, dem Feinde zu überlassen, da der Weg für Wagen nicht geeignet war, während er mit der Mannschaft und den Pferden ein wahres Nadelloch passirte. Argenton wurde gefangen genommen, als er von der englischen Armee zurückkam, es gelang ihm zu entfliehen und zu den Engländern zurückzukehren; später landete er an der Küste von Boulogne, wo er fürstlich aufgenommen ist. Die Schnelligkeit, mit welcher man ihn richtete, läßt vermuthen, daß sein, wenn auch wohlverdienter, Tod bestimmt war, irgend ein Geheimnis zu decken.

Ich weiß nicht, auf welche Weise Soult diesen traurigen und be-flagenwerthen Feldzug, dessen Fehler sämtlich ihm zur Last fallen, und von denen einige sogar verbrecherisch sind, zu erklären sich bemühte. Er schickte seinen Adjutanten, Brun de Villaret, an den Kaiser, um ihm über die sonderbaren Ereignisse Aufschlüsse zu geben. Einer der Hauptgründe des Marschalls, den er zu seiner Vertheidigung geltend machte, als er mit mir darüber sprach, war der, daß er die materielle Kraft durch eine moralische verstärken wollte. Der Kaiser war einen Augenblick unschlüssig, ob er Soult zur Verantwortung ziehen soll, er wollte aber den Skandal vermeiden, den das Bekanntwerden der ge-nannten Vorgänge hervorgerufen hätte; er entschloß sich also, dem Pu-blikum gegenüber das Ganze zu ignoriren. Indessen siegte doch sein gerechter Unwille über seine Klugheit, wie es ihm oft wiederfuhr, und lange Zeit danach, als der General Ricard, Chef vom Generalstabe des Marschalls Soult, sich bei der Audienz des Kaisers einfand und sich ganz schüchtern näherte, sagte ihm der Kaiser Napoleon in Gegen-wart von 200 Personen, daß er den Tod verdiene, weil er an einem ähnlichen Verrath (felonie) Theil genommen.

Agnese Schöberl.

„Aus dem Leben einer Künstlerin“, heißt das Buch, welches die vor fünfzehn und zwanzig Jahren hochgefeierte Sängerin Agnese Schöberl (Stuttgart, bei Ebner 1857) veröffentlicht hat. Die Ver-fasserin ist durch ihre vielen Kunstreisen den meisten Theaterfreunden, auch in Breslau, wohl erinnerlich, und hat seit dem Abschlusse ihrer theatralischen Laufbahn überdies durch ihre Vermählung mit dem be-rühmten Ideologen und Aesthetiker, David Friedrich Strauß, das deutsche Publikum zu interessiren gewußt. Wie leicht den angehenden Theil dieser Selbstbiographie bildet die Jugendzeit der Sängerin.

Gleich die Heirathsgeschichte ihrer Eltern ist einzig in ihrer Art. — Agnese's Vater war Winenführer in der Festung Terefenstadt bei Pest-meritz und konnte kein Wort deutsch. Wenn er in das elterliche Haus seiner nachmaligen Frau kam, ließ diese regelmäßig auf und davon, sie

„Moniteur“ vom 2. Januar enthält bereits das betreffende Dekret.) Gestern Abend war Familien-Diner in den Tuileries. Heute Abend wird bei dem Prinzen Jerome ein Ballet stattfinden, woran der Prinz Louis Lucian, der von London herübergekommen ist, Theil nehmen wird. — Der „Moniteur“ enthält heute keine einzige Ordensverleihung, und es scheint also, daß man diesmal eine Ausnahme von der herkömmlichen Freigebigkeit an diesem Tage machen wollte.

Nach dem „Constitutionnel“ soll die nächste Sitzung der Konferenz Sonnabend, spätestens Sonntag, stattfinden. Ueber die erste Sitzung laufen zahlreiche Gerüchte um. Jeder der sieben Bevollmächtigten wurde mit einer Karte des streitigen Gebietes versehen, welche nach der Karte, wie sie an Ort und Stelle von der bessarabischen Grenzbestimmungs-Kommission entworfen wurde, aufgenommen ist. Als ein Beweis fernerer Vertrauens zur französischen Regierung war einstimmig diese Arbeit zwei Offizieren des französischen Generalstabes anvertraut worden. Nach Austausch der Vollmachten und nachdem Graf Walewski in einigen Worten das Ziel der Versammlung ausgedrückt, wurde sofort Debatte über die Grundlagen des von Frankreich entworfenen Vorschlags eröffnet, welcher als Entschädigung für Rußland, das Volgrad definitiv an die Moldau abtritt, einen andern Gebietstheil im Norden der Moldau bestimmt, dessen Bevölkerung man auf 6000 Seelen schätzt. Nachdem Rußland hiermit einverstanden gewesen, habe Baron Brunnow gefragt, ob nun auch die Räumung des schwarzen Meeres und der Donaufürstenthümer sofort vor sich gehen werde. Hierüber seien die Zusicherungen Englands und Oesterreichs nicht ganz so positiv gewesen, als man für nöthig gehalten, deshalb eine neue Rückfrage beschlossen, und die zweite Sitzung länger hinausgeschoben worden. Andere Gerüchte suchen dafür andere Motive auf. — Vor der gestrigen Eröffnung der Konferenz war Ministerrat in den Tuileries unter dem Vorsitze des Kaisers, mit welchem nach dem Schlusse der Sitzung Graf Walewski noch einige Zeit in Berathung verblieb. Man meint hier, daß die 3. Konferenz, die die Organisation der Donaufürstenthümer zum Zweck hat, im April oder Mai zusammentreten werde; doch dürfte dieser Termin wohl erheblich überschritten werden. — Was die neuerburger Frage betrifft, so ist fortwährend von einer neuen Kollektiv-Note der Mächte an den Bundesrath die Rede, deren Entwurf demselben bereits zur vorläufigen Kenntnissnahme zugestellt sei. Manin, der ehemalige Präsident der Republik Venedig, richtet an mehrere Blätter ein Schreiben, worin er die in italienischen Diensten stehenden Schweizer auffordert, sich unter den Fahnen der Eidgenossenschaft zu sammeln, und für die Zukunft das Söldnerhandwerk geschetzt wissen will.

Paris, 1. Januar. Großes Aufsehen erregt ein Artikel des Herrn Havin im heutigen „Siècle“, in welchem eine wirkliche, d. h. unbedingte im Gegensatz zu der bisher erlassenen Scheinamnestie verlangt wird. „Es weilen, sagt das „Siècle“, in der Fremde fortwährend große Schriftsteller, berühmte Generale, Staatsmänner, welche dem Vaterlande große Dienste geleistet haben. Handelt nicht, wie die alten Monarchien, welche die öffentliche Meinung dadurch zu täuschen glauben, daß sie die Amnestien an Bedingungen knüpfen, welche die Größe und die Wohlthat solcher politischen Maßregeln vermindern. Fünf Jahre sind verflossen, seitdem die Männer, von denen wir sprechen und die ihr Land durch die Feder, das Wort oder das Schwert geehrt haben, ihren Familien, ihren Freunden, ihren Interessen entzissen sind. Keines Menschen Mund kann ihnen ein Verbrechen vorwerfen! Nur in Folge einer ihrem Wesen nach temporären Ausnahmemaßregel sind diese Staatsbürger über die Grenze gebracht worden, oder haben sie Verbannungsbescheide zugesandt erhalten. Von jedem von ihnen einen besonderen Akt der Unterwerfung verlangend, heißt ihre Verbannung vom vaterländischen Boden ins Endlose verlängern. Nach Inhalt des Dekrets, welches sie betraf, sind sie aber nur zeitweilig vom französischen Boden ausgeschlossen, ohne daß für ihre Rückkehr Bedingungen festgesetzt sind. Nach dem Wortlaut des Dekrets könnten sie nicht bestraft werden, wenn man sie mitten in Frankreich anträte. Bei der in Frankreich herrschenden Ruhe, nach einem glücklichen und ruhmvollen Kriege, im Augenblicke, wo der Kongreß verammelt ist, um die Wohlthaten des Friedens zu sichern, scheint uns kein Hinderniß obzuwalten, ein Dekret zurückzuziehen, welches nur durch einen auf vorübergehenden Verhältnissen beruhenden politischen Gedanken geschaffen wurde. — Als Sohn eines Verbannten kannten wir schon sehr jung das Elend der Verbannung: wir können uns also unmittelbar an das Staatsoberhaupt wenden, das gleichfalls lange Jahre das Unglück zu tragen hatte, auf fremdem Boden wohnen zu müssen. Wenn aber unsere Stimme nicht mächtig genug wäre, so wollen wir

einer neueren Veröffentlichung bewundernswürdige Worte entnehmen.“ — Herr Havin läßt hier eine den Worten Napoleons III. entlehnte Schilderung des Elends der Verbannung folgen, „welche dem langsame, martervollen Tode gleicht, der nach und nach zum Grabe führt“, und fährt dann fort: „Wenn der Kaiser der Franzosen, der so von den Leiden der Verbannung spricht, sich vergangener Tage erinnert, so kann er diese Leiden nicht verlängern wollen. Er wird auch nicht fordern wollen, daß hochherzige Männer das annehmen, was der Gefangene von Hamm so edel verweigerte, als König Ludwig Philipp für seine Freilassung Bedingungen stellen wollte. Die Verbannten, für welche wir freiwillig das Wort erheben, kann sogar die Amnestie nicht treffen; denn es ist weder ein Verbrechen noch ein Vergehen zu vergeben. Die Maßregel, welche dem 2. Dez. folgte, traf keine strafbare That, es war nur eine Klugheits-Maßregel im Augenblicke des Staatsstreiches; ihr Zweck war nur, die Einführung der neuen Regierungsform zu erleichtern. Mehrere Verbannte jener Zeit sind bereits ohne Bedingung zurückgekehrt. Warum denen Bedingungen auferlegen, die noch fern von Frankreich leben? Wir sind überzeugt, daß eine einfache Aufhebung des Verbannungsdekrets ohne Bedingung ein Akt hoher Politik wäre. Kann die Regierung geeignete Zeiten abwarten? Wir haben kein Recht, der Regierung Rathschläge zu ertheilen, aber wir sagen offen unsere Meinung — insofern das Gesetz der Presse uns dies gestattet.“ — Es heißt, daß Herr Villault mit der vom „Siècle“ befürworteten Maßregel einverstanden ist, aber bei den meisten seiner Kollegen Widerspruch findet.

[Ueber die erste Konferenz] bringt der „Nord“ zwei einander ergänzende Korrespondenzen. Danach verließ um 1½ Uhr der zweite russische Bevollmächtigte das Gefandtschafts-Hotel, um pünktlich um 1½ Uhr einzutreffen. Graf Risselew wohnte dieser Sitzung nicht bei. Nach dem einen Berichte des „Nord“ dauerte die Sitzung zwar bis 4 Uhr, aber ein erster Zwischenfall kam nicht vor; man beschäftigte sich mit der Abfassung des Protokolls und der Entwerfung der neuen Linie, welche die Entschädigung für das an Rußland den Valpuk entlang abgegebene Gebiet bestimmt; zwar wird nicht gesagt werden, daß dieses Gebiet an Rußland als Entschädigung für seine Rechte abgetreten wurde; denn hierin besteht eben das Kompromiß, mit dem sich England zufrieden gegeben hat; aber es liegt auf der Hand, daß man dieses nicht auszusprechen braucht, um es doch mehr als genug zu wissen. Der Korrespondent des „Nord“ setzt hinzu: „Man hat die Bedeutung und den Werth von Volgrad sehr übertrieben. Die Einzelheiten, die Sie darüber nach einem russischen wissenschaftlichen Werke gegeben haben, sind richtig und beweisen bis zur Evidenz, daß für Rußland Volgrad oder jeder andere Punkt, der zum Centrum der bulgarischen Bevölkerung dienen kann, vom Standpunkte des Thatsächlichen aus betrachtet, vollkommen gleichgiltig ist. Die Gebiets-Entschädigung ist Rußland so ziemlich Nebensache, denn es ist nicht so arm an Land, daß es ihm auf einige Toisen mehr oder weniger ankäme; aber sehr wichtig war ihm die Anerkennung seines Rechtes. Diese Anerkennung schien ihm genugsam verbürgt durch die Gebiets-Entschädigung, die Frankreich durchgesetzt und ihm angeboten hat. Es kam in dieser ersten Sitzung auch die Räumung des schwarzen Meeres und der Donau-Fürstenthümer zur Sprache, aber die Frage wurde bloß berührt, und man wird in der zweiten Sitzung am Sonnabend darauf zurückkommen.“ In einem anderen pariser Briefe des „Nord“ wird berichtet: Anwesend waren: Graf Walewski, Baron Brunnow, Lord Cowley, Baron Hübner, Graf Hapsfeldt, Marschese von Villamarina und Mehemed Bey. Graf Walewski machte Mittheilung über die neue Grenzlinie in Bessarabien. Nach dieser Linie tritt eine Stadt mit Namen Kalarasch als Sitz der bulgarischen Kolonien in Rußland an die Stelle von Volgrad. Baron Brunnow erklärte kurz und bündig, daß seine Regierung diese neue Linie annehme. Lord Cowley und Baron Hübner bestanden darauf, daß diese Linie an Ort und Stelle durch die Kommission, welche bereits die erste Arbeit gemacht habe, beglaubigt werde. Auf Baron Brunnow's Bemerkung, daß das schwarze Meer und die Donau-Fürstenthümer nach Unterzeichnung des Protokolls geräumt werden müßten, erklärten Lord Cowley und Baron Hübner, diese Räumung werde erfolgen nach der Arbeit der Beglaubigung dieser neuen russischen Grenzlinie. Damit sind also wieder sechs Wochen oder zwei Monate für England und Oesterreich gewonnen, um ihre Okkupation des schwarzen Meeres und der Donau-Fürstenthümer zu verlängern. Da die Vertreter Frankreichs und der Türkei sich der von Lord Cowley und Baron Hübner kund gegebenen

Ansicht angeschlossen, so ließ sich über diese Frage heben. Das von Herrn Benedetti entworfene Protokoll und erwähnt keines Austausches von Erörterungen zwischen Konferenz-Mitgliedern. Alle Schwierigkeiten wurden auf diplomatische Wege geordnet, die Konferenz hatte kein Votum zu ertheilen. Heißt noch immer, daß das Protokoll am Sonnabend unterzeichnet am Sonntag im „Moniteur“ veröffentlicht werden solle.

Paris, 2. Januar. Morgen findet die letzte Sitzung der Konferenz statt. Heute hat man den Mitgliedern der Konferenz eine autographirte Kopie des Protokolls gegeben, damit diese 44 Stunden zur genauen Prüfung desselben haben. Die Unterzeichnung wird morgen stattfinden. Morgen wird man die Konversation über die Räumung des türkischen Staatsgebietes fortsetzen. Prinzipiell ist diese Räumung schon zugesagt; es heißt aber, daß Hr. v. Hübner sich geweigert habe, den Zeitpunkt der Räumung genau zu bestimmen.

Großbritannien.

E. C. London, 2. Januar. Das Neujahrsest wurde von der königl. Familie, die noch immer um den Fürsten von Leiningen Trauer trägt, in stiller Zurückgezogenheit gefeiert. Am Morgen fand die übliche Vertheilung von Neujahrsgaben an die Armen des Schloßbezirkes in der königl. Reitschule statt, der, wie gewöhnlich, die Königin mit ihrem Gemahl und allen ihren Kindern beistand. Gegen 600 Personen wurden mit Fleisch, Kohlen und Kleidungsstücken beschenkt. Die Auslagen waren theilweise durch die Königin, theils durch eine von ihr gestiftete Sparrkasse, in welche die Armen des Schloßbezirkes das ganze Jahr über kleine Beiträge abgeliefert hatten, bestritten. — Für die nächste Woche sind, wie es heißt, zahlreiche Einladungen zu Hofe ausgesandt; die meisten Minister und ein großer Theil der adeligen Familien werden schon Anfangs dieses Monats von ihren Landgütern nach der Hauptstadt übersiedeln, und dürfte im Allgemeinen die Saison diesmal früher als gewöhnlich ihren Anfang nehmen. — Lord Palmerstons Aufenthalt in Broadlands ist einstweilen bis auf die Mitte Januar festgesetzt; er empfängt daselbst fortwährend viele Gäste, und ist eben jetzt (das sei nur beiläufig hier bemerkt) in einen etwas unangenehmen Briefwechsel mit dem Wahlkomitee des Mayors von Southampton verwickelt, der als Parlamentskandidat für diese Stadt aufgetreten ist, und über den sich der Premier privatim ungünstig ausgesprochen hatte. Das giebt nun zu einer Unmasse von Briefwechseln, Erklärungen und Reklamationen Veranlassung, die aber sammt und sonders von keinem allgemeineren Interesse sind.

Die entroppte Königsfamilie von Dube (Aub) wird, wie es heißt von der engl. Regierung für alle Zeiten einen Jahresgehalt von 120,000 Pfd. St. ausgesetzt bekommen. Auch soll man ihr andere Vergünstigungen zugestehen wollen, damit sie ihrem hohen Stande gemäß leben könne.

Asien.

Ueber die Vorgänge in Kanton schreibt das zu Hongkong erscheinende „Overland Register“: Die hiesige Regierung hatte auf den Rath des Attorney-General, Herrn Bridges, jährlich mehreren Lorchas, die chinesischen Bewohner von Hongkong gehörten und deren Schiffsmannschaft mit Ausnahme des Kapitäns gleichfalls aus Chinesen bestand, Segelbriefe (sailing letters) ausgestellt (wodurch die Fahrzeuge das Recht erhielten, die britische Flagge zu tragen und deren Schutz zu beanspruchen). Das Schiff Arrow war eine Lorch dieser Art und gehörte der (dänischen) Firma John Ward und Comp. Ihr Patent datirte vom 27. September 1855 und lief aus mit dem 27. September 1856. Um jene Zeit war der Arrow auf einer Reise begriffen, und das Patent konnte deshalb vor der Rückkehr nach Hongkong nicht erneuert werden. Am 8. Oktober lag das Schiff im Kanton-Flusse. In Folge einer der Mandarinen gemachten Anzeige ward das Boot genommen; die chinesischen Behörden ergriffen Besitz von demselben und führten die aus 12 Chinesen bestehende Schiffsmannschaft ab. Als der Kapitän, welcher sich bei der Wegnahme des Schiffes nicht an Bord befand, sich bei dem britischen Konsul beschwerte, begab sich dieser Beamte in Begleitung des Vicekonsuls an Bord der Lorch und verlangte die Freilassung der Lorch und der Matrosen. Beides ward verweigert; es soll zu einem heftigen Wortwechsel gekommen sein, und zuletzt drohte der chinesische Offizier dem Konsul, er werde ihn über Bord werfen. Unser Bevollmächtigter verlangte hierauf Genugthuung für die der britischen Flagge angethane Beleidigung, sowie die Freilassung der Lorch und der Mannschaft. Ueb. der kaiserlichen Kommission, wies dieses Begehre verächtlich zurück und lebte eine Unterredung ab. Man vermuthet, daß hierauf Admiral Sir Michael Seymour Sir John Bowring überredete oder nöthigte — die Sache ist

konnte die Soldaten nicht leiden, und sprach obendrein keine Silbe böhmisch. Dennoch kam Schebesta getreulich immer wieder, und ein Dunkel mußte den Dolmetsch machen. Bald darauf nach Wien versetzt, wurde dieser gehässige Verehrer aus Sehnucht nach seiner Rosalia so gemüthlich, daß man über seinen bedauerungswürdigen Zustand die Mittheilung an den kommandirenden General in Theresienstadt machte. Dieser ließ der hartnäckigen Angebeteten durch seinen Adjutanten mittheilen: daß, wenn sie nicht augenblicklich nach Wien ginge und den Schebesta heirathe, er sie dazu zwingen werde. Alle Gegenversetzungen halfen nur so viel, daß der General der Braut die Reisefolge zahlte.

Die Ehe der beiden Leute war glücklich, bis im Jahre 1815 Schebesta durch eine unglückliche Minesprengung bei Alexandria schwer verletzt und zeitweilig invalide wurde. Seine Frau erhielt in der Festung Theresienstadt freie Wohnung und eine kleine Pension; kümmerlich genug erhielt sie sich und ihre beiden kleinen Töchter. Die Verfasserin ergreift sich mit gerühmtem Behagen in den Erinnerungen jener düsteren und doch so zufriedenen Kinderjahre, in welchen sie für ein Stück Geld oft bis in die Nacht hinein nähte.

Durch ein aufmunterndes Wort des Fürsten Ypsilanti, der als Gefangener in Theresienstadt internirt war, wurde der dortige Schullehrer auf die Stimme der kleinen Agnes aufmerksam gemacht und veranlaßt, sie bald in der Kirche mitsingen zu lassen. Wie sich die Geschichte oft gar selbst am besten darstellt; so sollte gerade die Schullehrerin in Theresienstadt eine Schwester des sehr geachteten Gesangslehrers Misch in Dresden sein. Auf die oft bewährte Hergensgüte dieses alten biedernden Meisters wurde nun die Hoffnung für Agnes's Zukunft gebaut. In der That nahm sich Misch des armen Mädchens väterlich an. Agnes brachte so gut als nichts von musikalischen Kenntnissen mit; durch die treffliche Methode des Alten, der auch eine Schröder-Devrient gebildet hatte, ward die schöne Stimme des Mädchens immer besser geschult, und bald konnte es in den Chor der dresdener Hofsopern eintreten. Es waren Jahre entbehrungsreichen Lebens, rastlosen Studiums.

Einzelne Züge, die von der Unterrichtsmethode Misch's erzählt werden, zeigen in der That, wie unablässig dieser Meister darauf drang, daß die angehende dramatische Sängerin auch nicht einen Takt singe, ohne sich vollkommen in den Charakter und die dramatische Situation hineinzufinden. Ein mechanisches oder ein kokettirendes Singen hätte unter seiner Leitung schwerlich aufkommen können.

Benjamin in „Joseph und seine Brüder“ war die erste Rolle der Schebest. Der Erfolg war günstig, und so befestigten sich Agnes's erste Schritte auf der neuen Laufbahn immer mehr. Die alte Schauspielerin Werdy, auch frühere Madame Voß ein Liebling der Weimarer und Göttes, unterrichtete Agnesen im Sprechen und Spielen. (Ihr

Mann war der Schauspieler Werdy, dem die „Frau Rath“, Göttes Mutter, als er im frankfurter Theater in einem Götteschen Stück spielte, zur Loge heruntergerufen hat): „Recht schön, Herr Werdy, ich werde das meinem Sohne schreiben.“

Auch im Drama mußte Agnese mehreremale auftreten, zuerst als Dorothea in „Hermann und Dorothea“, als Thelma im „Wallenstein“ u. s. w. Diese Versuche gelangen so gut, daß Lied bedauern durfte, die Schebest sei nicht Schauspielerin geworden; sowie auch Emil Devrient mit einem biedernden „Bleib bei uns“ was willst Du drüben bei den Auserwählten? die junge Künstlerin von der Oper abtrünnig machen wollte. Gelang dies nun auch nicht, so hat die Sängerin später doch nie zu bedauern gehabt, was die Schauspielerin gelernt hatte. Ihrer großen Darstellungsgabe hat sie stets die Hälfte ihrer späteren Triumphe zu danken gehabt, und manche unserer ersten Sänginnen könnte wahrhaftig Gott danken, wäre sie als Mitglied einer kleineren Bühne einst genöthigt gewesen, sich als Schauspielerin zu versuchen, spielen und vor allem — sprechen zu lernen. Die Doppelbeschäftigung der Schebest am dresdener Theater ist noch ein schwacher Nachhall jener vielseitigen Anforderungen, die man ehemals an Schauspieler stellte.

Agnese erhielt nun bald größere Rollen und Gagen, folgte aber dennoch nach Ablauf ihres Kontrakts (1832) einem Engagements-Angebieten nach Pesth, da die übermäßige Anstrengung in Dresden sie zu ruiniren drohte.

In Pesth begann Agnesens eigentliche und gefeierte Künstlerlaufbahn. Nachdem sie zuerst Rossinische Helben, „Arace“, „Malcolm“ u. dgl. gesungen, und sich vergebens nach einem „recht klassischen Stück“ Arbeit gesucht, hatte, mußte sie auch Bellinis Romeo einstudiren, der fortan ihre berühmteste Rolle blieb. „Das wäre mir eine Künstlerin“, ruft sie aus, „die nicht mit aller Liebe und Begeisterung einen Romeo auszumalen sich bemühen wollte! Daß sie und da die Melodien zu süß und schmeichelt und in zu gedehnten Sätzen sich hingiebt, darüber muß sich der dramatische Sänger nicht abhärmen: steht es doch bei ihm, sie durch Mannigfaltigkeit des Ausdrucks zu beleben. Wer aber bei Bellinis Romeo, da wo die Vereinfachtheit der Schluß in zahllosen Nuancen sich bis zur Ueberströmung des Gefühls fühlbar machen soll, nur darum bekümmert ist, seine Notensätze sauberlich herauszupumpen, um sie dann — ohne tieferes Eingehen in die Leidenschaft, hübsch wohlgezogen und unabhängig vom Stachel laufen zu lassen, und da, wo das Gefühl in trogig aufbrausender Liebe stürmen sollte, allflug und bedachtlos mit der Stimmgabel im Kopfe nur darum besorgt ist, seine Töne in schulerrechter Ordnung zu halten, — der soll das Romeo sein bleiben lassen.“

Bei einer Aufführung der „Zauberflöte“ in Pesth ergab es sich damals, daß zwei Sänger (Barnigg und Guballa) beide den Mobren singen wollten, und auch wirklich beide mit den Worten: „Du seinst

Täubchen nur herein“, zugleich auf die Bühne stürzten, — eine großartige Ergöglichkeit, wie wir sie nur aus dem „Theatralischen Unsinne“ her kennen.

Agnesens statliche Persönlichkeit scheint manches Auge auf sich gezogen zu haben, so bescheiden sie selbst davon spricht.

Der unbedenklichen Annäherung eines hochgestellten Offiziers in Pesth entgegnete sie so entschieden, daß dieser arg kompromittirt war und bald das Gerücht sich verbreitete, er wolle die spröde Sängerin auf der Bühne erschließen lassen. Mehrere Wochen wagte sie es deshalb nicht, aufzutreten oder aus dem Hause zu gehen. Erst nachdem der Beleidigte Pesth verlassen hatte, trat sie zitternd wieder (als Gglauntine) vor das Publikum, welches sie mit jubelndem Zuruf empfing.

Ueberhaupt scheint Agnese im Leben nicht die leidenschaftliche Empfindlichkeit besessen zu haben, die sie auf der Bühne ausübend lieg; wenigstens enthalten ihre Memoiren gar nichts, was auch nur von fern einer innigeren Freundschaftsbeziehung gliche.

Von Pesth aus und nach daselbst größtem Engagement begannen nun die wiederholten Kunstreisen der Schebest in Deutschland und Italien.

Im Jahre 1841 oder 1842 beschloß Agnese Schebest ihre künstlerische Laufbahn in Karlsruhe, um sich zu vermählen. Mit einer kurzen Hindeutung auf diese Verheirathung schließt die Sängerin ihre Memoiren ohne auch nur den Namen ihres berühmten Gatten zu nennen, durch welchen sie auch dem nichtmusikalischen Theil des deutschen Publikums bedeutend geworden war. Wir müssen bedauern, daß persönliche Verhältnisse unsere Künstlerin bestimmten, ihre Mittheilungen so knapp an diesem Ereigniß abzubrechen.

Agnese Schebest lebt seit etwa zehn Jahren getrennt von ihrem Manne in Stuttgart, wo sie die allgemeinste Achtung genießt. Das mit einem schönen Bildniß gezeichnete Buch hat sie ihren Kindern Georgine und Fritz Strauß gewidmet! (Pr. 3.)

Breslau, 5. Januar. [Theater.] Unser Publikum, nachdem es in seinem Neujahrshumor die drei Novitäten glücklich hatte passiren lassen, legte am Sonnabend gegen deren Wiederholung durch Theater-Enthaltsamkeit Protest ein. Aber wie die Sonne aushebt über Gerechte und Ungerechte, so traf die Apathie des Publikums außer den drei Neujahrstücken auch die Ballet-Debutantin Fräul. Thurnagel aus Berlin, welche sich in einem Pas sérieux und einem Ländler produzierte. Indes machte die Kunstfertigkeit der jungen Dame, welche in trefflicher Schule gebildet zu sein scheint, einen so überaus günstigen Eindruck, daß ihr ferneres Aufreten sicherlich vor einem gefüllteren Saal stattfinden wird.

Die gestrige Aufführung des Propheten war insofern merkwürdig, als sie — ohne Oberthall stattfand.

Herr Nieger hatte sich den Abend vorher das Bein ver- und da Niemand für ihn einspringen konnte, beliebte man, zu überspringen. — Das Publikum übrigens amüsierte!

vermuthlich aber war das Letztere der Fall — die Sache in seine Hände zu legen. Nachdem er die Vollmacht erhalten, segelte der Admiral mit seiner ganzen verfügbaren Flotte nach Kanton, und nahm am 23. Oktober, da seine Vertheilung eine befriedigende Erklärung zu erlangen, scheiterten, an der belagerten Forts. Am Freitag, 24. Oktober, nahm er die in dem Kanton gelegenen Forts. Am folgenden Tage ward von der Flotte Folly Besitz ergriffen, und am Montag, 27. Oktober, ward sie auf zwei dreihundertfünfzig Pfundern des Encounter armirt. Am selben Tage begann der Encounter den Palast des General-Gouverneurs zu bombardiren, und die Barracouta bombardirte das am Nordwesthore gelegene Lager. Am 28. Oktober eröffnete die Dutch Flotte das Feuer auf die Stadtmauer in der Nähe des Palastes des General-Gouverneurs, und am 29. Oktober drang der Admiral mit 300 bis 400 Blauschiffen und Marine-Soldaten durch die Breche bis in den Palast ein. Am 6. November wurden die French Flotte und ungefähr 30 Kanonen genommen; jene ward vernichtet und diese wurden verbrannt. Am 12. November wurden das südliche und das nördliche Wung-Tung-Fort (auf zwei Inseln in der Bocca Tigris gelegen) und am folgenden Tage die Forts Annung-hoy und Tschuen-pe genommen. — Dasselbe Blatt theilt folgende Proklamation des Gouverneurs mit:

Da die englischen Barbaren einen Angriff auf die Hauptstadt der Provinz gemacht und die Truppen und das Volk auf die unarmherzigste Weise verwundet haben, so erlasse ich pflichtmäßig diese Proklamation, auf daß ihr alle Engländer ergreifen und vernichten möget. Zu diesem Behufe ertheile ich allen Truppen und dem gesammten Volke der Provinz, Ladebesigern so wie Bürgern, meine Befehle und gebiete euch, dieselben in ihrem vollen Umfange zu verstehen. Mit vereinigter Kraft und vereinigten Herzen müßt ihr den Truppen und der Miliz beistehen. Jedem englischen Spion, den ihr am Ufer oder an Bord eines Schiffes trefft und der Scandal macht, müßt ihr, wenn ihr könnt, gefangen nehmen. Für jeden, der auf diese Weise getödtet wird, gleichviel, wer er ist, setzen wir einen Preis von 30 Thalern aus. Der Kopf muß zur Befestigung auf mein Bureau gebracht werden. Achtet diese Proklamation nicht gering. Ein Jeder gehorche zitternd ohne Widerseßlichkeit.

27. Oktober 1856.

In Folge dieses Erlasses wurden am 7. November zwei deutsche Missionäre, die Herren Lohscheid und Winckel, gefangen genommen. Dem Lohscheid gelang es, zu entkommen, und letzterer ward durch englische Truppen befreit. Wie der „Times“ aus Hongkong, 15. November, geschrieben wird, wurden von den Engländern am 24. Oktober bei Einnahme der Forts nicht weniger als 170 Kanonen vernagelt. Der Dampfer Barracouta, welcher am 6. November 23 chinesische Kriegsschiffe zerstörte, erhielt bei jener Gelegenheit nicht weniger als achtzig Schüsse in den Rumpf und das Takelwerk. Die Verluste der Engländer beliefen sich auf 3 Tödt und 2 Verwundete; die Chinesen bezogen ihre Geschütze besser als gewöhnlich. Bei der Einnahme der Forts am 12. November hatten die Engländer zwei Tödt und vier Verwundete.

* Daß die in Canton angerichtete Verheerung grauenhaft gewesen sein muß, zeigt ein Bericht der „Singapore Free Press“, aus dem wir einige Einzelheiten nachtragen. Am 28. Oktober dauerte die Beschießung durch den „Encounter“ und eine Batterie bei Dutch Folly von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr. Gleich um 1 Uhr stand der vicekönigl. Palast in Brand. Während dieser ganzen Zeit schienen die Chinesen wie gelähmt und begnügten sich damit, auf den Kopf jedes Engländers einen Preis von 36 Dollars zu setzen, welchen sie nächsten Morgen auf 100 Dollars erhöhten. Während der ganzen Nacht wüthete eine heftige Feuersbrunst in der Stadt, am 29. aber um 7 Uhr Morgens wurde das Bombardement von Neuem begonnen. Die hinter den englischen Faktoreien gelegenen Häuser wurden sämmtlich demolirt, um einen freien Raum von 50 Fuß Breite zu schaffen, während die Gassen hinter dem Danil's Hong und die Old- und New-China-Strassen mit Baumwollballen verbarrikadirt wurden, um einen Angriff auf die Faktoreien vom Rücken zu verhindern. Am 3. Novbr. endlich erfolgte das allgemeine Bombardement, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist, das aber ungeheuren Schaden angerichtet haben muß. Nach der „China Mail“ vom 15. November suchte die chinesische Besatzung des zuerst genommenen Forts South-Wang-tong sich durch Schwimmen zu retten, wobei mehrere 100 Mann ertrunken sind. Dasselbe Schicksal ereilte die Besatzung des North-Wang-tong, wo ein wohlgezielter Schuß das Pulvermagazin in die Luft gesprengt hatte. Aus einer heftigen Explosion in Canton schloß man, daß auch das Sa-meen-Fort aufgeklagen sei.

Endlich bekamen es die Chinesen auch mit den Amerikanern zu thun. Aus einem der chines. Forts an der Macao-Einfahrt fiel ein Schuß auf einen amerikanischen Dampfer, worauf die nordamerikanische Fregatte „Portsmouth“ sogleich das Fort zerstörte und unter weiterer Androhung unverzüglich Feindseligkeiten von den kaiserlichen Behörden Genugthuung forderte.

Ueber die Fortschritte der persischen Expedition hat die Ueberland-Post noch keine Kunde gebracht. Man erwartete in Bombay keine Nachricht vor dem Fall von Buschir, der wahrscheinlich Mitte Dezember eintreffen konnte. Die Stimmung Persiens wurde als sehr kriegerisch geschildert. Die Gama sprach davon, daß viele russische Offiziere zur persischen Armee bei Buschir gestochen seien. Wahrscheinlich ist seitdem eine Verstärkung der pers. Expedition von Bombay abgegangen. Man bezeichnete als zu diesem Dienst erlesen: Das 78. Regiment Hochländer, ein Infanterie-Regiment Eingeborne (wohl das 26. aus Satpara), eine Kompanie Artillerie zu Pferde, eine dritte Feldbatterie und eine oder 2 Schwadronen vom 14. Regiment leichte Dragoner. Weitere Verstärkungen sollte die Madras-Armee auf der Malabar-Küste stellen. Doch Mohamed war in Cabul damit beschäftigt, Truppen zum Dienst an seiner Westgrenze auszuheben und zu equipiren, und die Frage erörternd, ob der Augenblick nicht günstig sei, um von den Engländern die Herausgabe des Peshawar zu beanspruchen. (?) Inzwischen hört man aus Kohat von der nordwestlichen Grenze, daß Brigadier Chemberlain mit seiner Streitmacht durch das Meeranzie-Thal über den Fluß Hoozum bis Ahull vorgebrungen ist, welches 60 engl. Meilen von Kohat und 180 von Cabul liegt, und auf dem Marsche weder bei Tage noch bei Nacht irgend einem Hinderniß begegnet sei.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 5. Januar. Zu der Jubelfeier Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen hat auch das Breslauer Bürger-Schützen-Corps eine Beglückwünschungs-Adresse abgeschickt. Sie lautet:

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Prinz und Herr!

Während Millionen und abermals Millionen Christen sich heut zum Jahresanfang beglückwünschen, feiern heut Millionen Preußen ein schönes, ein seltsames Doppelfest, und danken Gott aus vollem Herzen, daß er einen hochgeachteten Prinzen des königlichen Hauses bis hierher gnädiglich überhört hat.

Die königliche Hoheit traten heut vor fünfzig Jahren in Memel in die ruhmgekrönten preussischen Heere, in einer Zeitperiode, wo der deutsche Betrübnis über unser heiliggeliebtes Königs-Haus und über unser Vaterland verhängt hatte.

Preußens Stern leuchtete bald strahlender als jemals, und der Ruf nach Heere's erlöste weithin in ferne Welttheile!

Euer königliche Hoheit zieret ein Kranz dieses herrlichen Vorbers und Höchstliebes haben erst noch in neuester Zeit denselben in eine unsterbliche Siegerkrone umgewandelt.

Nicht allein Preußens Heer, auch Preußens Bürger halten ihren sieg- und ruhmgekrönten Kriegesfürsten hoch und werth, auch Preußens Bürger feiern den heutigen Jubeltag und als Zeugniß hierfür haben wir es gewagt, unsere heftigsten und herzlichsten Wünsche für das fernere Wohlergehen des Ersten Prinzen Preußens, Euer königliche Hoheit unterthänigst zu Füßen zu legen.

Der allmächtige Gott erhalte Euer königliche Hoheit noch lange zu Preußens Heil und Nutzen, Gott erhalte uns Euer königliche Hoheit hohe allgeliebte und allverehrte Gemahlin, Gott segne Euer königlichen Hoheit ganzes Haus mit seinem reichsten Segen.

Dies bitten wir aus der Tiefe unseres Herzens und ersterben in tiefster Ehrfurcht

Euer königlichen Hoheit
Breslau, den 1. Januar 1857.
Das Breslauer Bürger-Schützen-Corps.
In dessen Namen: der Vorstand.

** Breslau, 5. Jan. Nachdem bereits heute Morgen um 9 Uhr die Fahnen des 11. Infanterie-Regiments auf das königl. Schloß gebracht worden, hatte Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen im Laufe des Vormittags mehrere Besuche ab, erschien dann gegen 12 Uhr bei der Parole, und geruhte sich mit dem versammelten Offizierscorps, insbesondere mit dem Jubilar, Platz-major Herrn Neumann, aufs leutseligste zu unterhalten. Im Gefolge des Prinzen ist heute Frh. der Adjutant Hr. Major v. Heing hier eingetroffen.

§ Breslau, 5. Januar. Am 6. Januar begeht Hr. Platzmajor Neumann hieselbst sein 50jähriges Militär-Dienst-Jubiläum. Es sind zu dieser Ehrenfeier in militärischen und bürgerlichen Kreisen mannigfache Ovationen vorbereitet, über die wir später berichten. In Nachstehendem geben wir dem Leser, nach authentischen Mittheilungen, einige Notizen aus dem Leben des Hrn. Jubilars, der sich durch beinahe 15jähriges humanes Wirken in hiesiger Stadt die allgemeine Achtung und Zuneigung der Einwohnerschaft erworben hat.

Carl Ludwig Neumann, geboren den 28. Januar 1792 zu Bartenstein in Ostpreußen, war daselbst am 6. Januar 1807 beim Grenadier-Bataillon von Below des Regiments Rüchel (jetzt 1. Inf.-Regts.) als Freiwilliger eingetreten und vordereit worden. Seit dem 18. August als beurlaubt entlassen, erfolgte sein Wiedereintritt am 1. September 1808 beim 4. Infanterie-Regiment, worauf er am 1. Januar 1810 zum Unteroffizier befördert, am 1. März 1810 zum Erzieher-Unteroffizier beim 1. Garde-Regiment nach Potsdam kommandirt, den 15. Mai 1811 zum dortigen Normal-Infanterie-Bataillon abgegeben, ferner im Juni 1811 zum interimistischen Feldwebel und den 26. August 1811 zum wirklichen Feldwebel ernannt wurde. Am 21. November 1813 zum Sekonde-Lieutenant befördert und zum 14. schlesischen (jetzt 23. Infanterie-Regiment) versetzt, war der Jubilar von 10. Februar 1814 bis 1. Oktober 1819 Adjutant beim 2. Bataillon dieses Regts., wurde den 16. Juni zum Premier-Lieutenant, am 12. April 1826 laut allerhöchster Kabinetts-Ordre zum Platzmajor in Reife, am 11. März 1830 zum Hauptmann ernannt, und nachdem er am 28. Dezbr. 1841 den Charakter als Major verliehen erhalten, erfolgte am 7. April 1842 seine Versetzung als Platzmajor nach Breslau, woselbst er am 22. März zum wirklichen Major befördert wurde. Der Jubilar hat in den Feldzügen von 1807, 13, 14 und 15 bei folgenden Schlachten mitgekämpft: 1807 bei Preuß.-Glatz, 1813 bei Groß-Görschen, Bautzen, Dresden und Leipzig, 1815 bei Eigny und Belle-Alliance; ferner hat er an den Gefechten von Bartenstein, Heilsberg, Braunsberg, Wulsen und Königsberg (1807) und von Babel (1815), so wie an den Belagerungen von Birny sur Marne (1814), Marienburg, Philippsbourg, Givet, Mezieres und Longwy (1815) theilgenommen. — Nach den Schlachten von Gr.-Görschen, Bautzen und Leipzig wurde er zum ersten Kreuz vorgeschlagen, erhielt nach der Schlacht bei Bautzen den russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse, nach der Schlacht bei Eigny das eiserne Kreuz 2. Klasse, den rothen Adlerorden 4. Klasse für Auszeichnung bei den Ueberkriechungen in Reife, und ist außerdem im Besitz des Dienst-Auszeichnungs-Kreuzes, der Kriegesdenkmünze von 1813 und 14 und der hohenzollernschen Denkmünze. — Von den zwei Söhnen des Jubilars ist der eine Prem.-Lieutenant im 10. und der andere Sek.-Lieut. im 11. Inf.-Regt.

Zur Vorfeier brachte heute Abend das hiesige Bürger-Schützen-Corps dem verehrten Jubilar ein solennes Fackelständchen. Nachdem die Schützen um 7 Uhr auf dem Blücherplatze angetreten waren, erfolgte gegen halb 8 Uhr der Abmarsch, unter den Klängen einer festlichen Musik, wobei der Zug mit 50 Fackeln sich längs der Südfseite des Ringes und der Schweidnitzerstraße vor die Wohnung des Jubilars am Schweidnitzer-Stadtgraben bewegte. Dort führte die Kapelle des Schützen-Corps einige Musikstücke aus. Nach dem ersten Stücke begaben sich der Major und die Oberoffiziere in die Wohnung des Gefierten, um demselben, nach einer von dem Major des Schützen-Corps, Herrn Dr. Weis, gehaltenen Ansprache, einen sehr geschmackvollen silbernen Pokal zu überreichen.

Hierauf folgte ein imposanter Fackelzug des Feuer-Rettungs-Vereins, der vom Tempelgarten durch die Ohlauer- und Schweidnitzerstraße ging, worauf er sich an der äußeren Promenade, vor der Wohnung des Jubilars aufstellte. Während das Musik-Corps des 11. Regiments die Festmusik erschallen ließ, übergab eine Deputation des Vereins die vom Vorstand vollzogene und von einem Mitgliede recht sauber ausgeführte Glückwunschs-Adresse. Sodann brachte Herr Stadtrath Becker dem Gefierten ein dreimaliges „Hoch!“ aus, welches unter dem Lufte des Musik-Corps weithin wiederhallte.

Der überraschte, sichtlich gerührte Jubilar erwiderte diese Beweise der Theilnahme und Anerkennung mit den herzlichsten Dankesworten sowohl gegen die Abgeordneten der genannten Korporationen, als auch gegen die versammelten Mitglieder, von welchen er wiederholtlich mit stürmischen „Hoch!“ begrüßt wurde.

** Breslau, 5. Januar. [Domdechant Dr. Ritter +.] Die katholische Kirche Schlesiens, speziell das hiesige hochwürdige Domkapitel und die katholisch-theologische Fakultät unserer Diözese haben abermals einen großen Verlust durch das Hinscheiden des Herrn Domdechanten, Professor Dr. F. Ritter erlitten, welcher nach Monate langen Leiden heute Morgen an nervöser Apoplexie verstarb.

Der Verewigte, den 12. April 1787 zu Schweinig (Grünb. Kreis) geboren und 1811 zum Priester geweiht, gehörte der hiesigen Universität seit Ostern 1830 an, nachdem er sieben Jahre früher in Folge seiner Berufung nach Bonn, als ordentlicher Professor der Kirchengeschichte und Patrologie die akademische Laufbahn betreten hatte. Die Professur an der hiesigen Universität war mit einer Domherrnstelle verbunden, und Ritter entfaltete in dieser Doppelfunktion eine eben so energische als segensreiche Thätigkeit, welche durch seine am 5. Dezember 1840 erfolgte Wahl zum Kapitular-Bischof und Bischofs-General-Administrator, sowie durch seine von dem hochseligen Kardinal vollzogene Ernennung zum Domdechanten (als solcher ward er am 15. Mai 1846 inthronisirt und den 21. Juli ej. a. inthronisirt) anerkannt ward.

Um die Studierenden der katholischen Theologie hat er sich namentlich, abgesehen von seiner Lehrthätigkeit, deren von der Kritik mit hohem Ruhm anerkannte Ergebnisse in einer Reihe gediegener Schriften vorliegen, durch Gründung des herrlich ausblühenden Konvikts wesentlich verdient gemacht.

In den Stürmen, welche im Anfang der vierziger Jahre die katholische Kirche bedrohten, war er ein tapferer Verteidiger derselben, und als es bei dem Beginn unseres Verfassungslebens der Kirche darauf ankam, ihr Verhältniß zur Staatsgewalt klar festzustellen, hielt er es auch seinerseits für Pflicht, in dem parlamentarischen Kampfe mitzufechten.

Er konnte daher auf ein inthaltvolles Leben zurückblicken und dem Ende seiner Tage mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflichten entgegen gehen.

§ Breslau, 5. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten zeigte der Vorsitzende, Herr General-Landchafts-Syndikus Hübner, an, daß von den neu gewählten Mitgliedern die Herren: Kaufmann Lieblich und Professor Dr. Elenich das Mandat abgelehnt hätten. — Hierauf folgte durch Herrn Bürgermeister Bartsch die Einführung und Verpflichtung der anwesenden neu gewählten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung. — Auf Antrag des Herrn Vorstehers ward dem bisherigen Vorstande durch Erheben von den Eiden ein Dank votirt, welchen der Herr Vorsitzende mit einigen herzlichsten Worten im Namen des Vorstandes erwiderte.

Es ward nun nach den Bestimmungen der neuen Städte-Ordnung zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, nachdem die Stimmsammler und Stimmsähler ernannt worden waren. — Bei der Wahl des Vorsitzenden waren 79 Stimmscheitel abgegeben worden, von denen einer unbeschrieben, also ungültig war. Von den 78 gültigen Stimmen fielen 77 auf den bisherigen Vorsitzenden, Herrn General-Landchafts-Syndikus Hübner und eine Stimme (wahrscheinlich von dem Gewählten selbst abgegeben), auf Herrn Geh. Reg.-Rath v. Görg. Das Wahlergebnis wurde von der ganzen Versammlung mit ersichtlichster Freude vernommen, da der bisherige und nun wieder gewählte Vorsitzende, sich durch die größte Unparteilichkeit, Umsicht und Energie bei Leitung der Verhandlungen die allgemeine Liebe und Achtung erworben hat. — Bei der Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden waren 84 Stimmscheitel abgegeben, von denen 9 ungültig (unbeschrieben) waren. Von den 75 gültigen Stimmen erhielt: Herr Sanitätsrath Dr. Gräber 49, Herr Ludwig 9, Herr Voigt 8 u. c. Stimmen, so daß Herr Dr. Gräber als gewählt proklamirt wurde.

Bei der Wahl des Protokollführers waren ebenfalls 84 Stimmscheitel abgegeben worden, von denen sich 82 für Herrn Kaufm. Voigt aussprachen, während Herr Zurok und Herr Reimann je 1 Stimme erhielten. — Bei der Wahl des Stellvertreters des Protokollführers waren 83 Stimmscheitel abgegeben worden, von denen Herr Kaufmann Zurok 68, Herr Reimann 5, Herr Ludwig 3 Stimmen erhielten; die übrigen zerstückelten sich in einzelne Stimmen. Herr Zurok wurde demgemäß als Protokollführer-Stellvertreter proklamirt. Es ist somit der gesammte frühere Vorstand wieder gewählt worden. Sämmtliche Gewählte erklärten, die Wahl anzunehmen, und dankten für das geschenkte Vertrauen. — Hierauf wurde die Defensivität ausgeschrieben.

§ Breslau, 4. Januar. Das Konzert zum Besten der Prämierung vorzüglicher Leistungen dienender Personen, von dem Thierschutz- und dem Hausfrauen-Verein gemeinschaftlich unternommen, hatte zur Erzielung eines trefflichen Erfolges, die Elite der Kunstwelt unserer Stadt vereinigt. Wir danken vornehmlich dem Fräulein Claus vom hies. Theater für ihre treffliche Deklamation, und den Herren Pawit und Rieger für ihre unvergleichlich schönen Vorträge, namentlich in ihren Duetten: „Die heimliche Ehe“ und „Das Moosferu“, ferner dem Fräulein Raymond, welche zwei Vorträge sehr schön vorgetragen, dem Herrn C. Schnabel, dessen aus zwei Motiven zusammengesetzte Improvisation einen ungeheuren Applaus hervorrief, dem Herrn Walbert Schön, dessen Violinvirtuosität schon in weiten Kreisen Anerkennung gefunden, Herrn Heyer, der ein herrliches Violoncell-Solo und Herrn Keschau, der ein nicht minder schwieriges Flöten-Solo vorgetragen und endlich auch Herrn Lofe für sein treffliches Akkompagnement auf dem Flügel. Das Ganze ward durch einen von dem Vorsitzenden der genannten Vereine, Herrn Dr. Thiel, gedichteten und gesprochenen „Gruß“, in angemessener Weise eingeleitet. Es ist uns hierbei gestattet, auch des von Herrn Scheffler bereitwillig geliehenen Flügel-Instrumentes aus der Fabrik von G. Seuffert in Wien zu erwähnen. Der Ton desselben erfüllte die weiten Räume des Lokales in überraschender Weise und die Zechen, die Stimmung, die Spielart desselben lassen nach der Aussage des in dieser Beziehung kundigen Herrn C. Schnabel nichts zu wünschen übrig. Die Gesellschaft war eine eben so sehr gewählte als zahlreiche, so daß der wohlthätige Zweck des Konzerts als über Erwarten erreicht anzusehen ist. Kurz das ganze Arrangement war der Art, daß es die durch ihre Gemüthlichkeit und Feinheit schon längst wohl renommirten Feste des Thierschutzvereins in ihrem guten Rufe nur bestärken und erhöhen kann.

□ Breslau, 4. Januar. Durch die unausgesetzte Fürsorge des hiesigen Magistrats ist unsere Stadt um eine Elementar-Schule reicher geworden, indem das Knaben-Hospital in der Neustadt in eine solche umgewandelt worden ist. Mit dieser Feierlichkeit verband sich auch die Einführung eines zweiten Lehrers in der Person des Herrn Weigelt durch den Rektor der Anstalt, Herrn Diakonius Dietrich. Derselbe hielt eine kräftige Ansprache an die Schüler, in der sie besonders auf die ihnen obliegenden Pflichten hingewiesen wurden. Der Eindruck war ein eifriger, tiefer, mochte er auch ein bleibender sein. Nachdem auch der Hauptlehrer Seltsam einige herzliche Worte gesprochen, ward die Feierlichkeit, wie sie begonnen, mit Gesang beschlossen. Hierauf haben wir noch als bemerkenswerth anzuschließen, daß die durch den Reparaturbau hergerichteten beiden Klassenstuben es gegenwärtig noch nicht gesehen erscheinen lassen, daß der Unterricht in denselben ohne Nachtheil für die Gesundheit, wegen der darin entwickelten feuchtkalten Luft, erteilt werde, und daß daher die beiden Lehrer gleichzeitig in demselben Lokale unterrichten müssen. Ein zweiter Uebelstand, der seiner Beseitigung ebenfalls entgegensteht, ist der in desolatem Zustande befindliche Uferzaun längs der Ohlau, sowie der nicht sehr wegsame Eingang für die Schüler zum Schullokale. Doch, wie gesagt, diese Uebelstände werden demnächst einer Verbesserung entgegen, wie es auch zu hoffen steht, daß den zwei Klassen, vielleicht schon zu Ostern eine dritte beigelegt werden wird, wenn es nämlich möglich ist, daß die baulichen Schwierigkeiten bis dahin zu überwinden sein werden.

§ Breslau, 5. Januar. Die anhaltende laue Witterung, die nur zeitweilig durch Nachtfröste unterbrochen wird, lockt die Kinder des Frühlings aus ihren Verstecken hervor. Knospen treiben und Maikäfer zeigen sich in überraschender Anzahl. Vorige Woche wurden in der Umgebung unserer Stadt 3 Maikäfer auf einem Plage eingefangen und ein gleiches sehr lebendiges Exemplar sendet man uns aus Königsplatz ein. Dasselbe wurde am 3. d. M. Morgens auf einem Sturz-Aker gegenüber dem Bahnhofe gefunden.

Monats-Ausstellung der Section für Obst- und Gartenbau vom 4. Januar. Folgende Gegenstände wurden der Auszeichnung werth erachtet: 1) Eupatorium Guatemalense Rgl. von Herrn Buchhändler Trewendt. 2) Phrynum maritimum, Kltsch. von Herrn Wundarzt Dr. Hobann. 3) Azalea amoena Lndl. von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Gistert. 4) Mahonia Nepalensis von Herrn Bureau-Assistenten Intermann. 5) a. Saribus rotundi folius, b. Jubaea spectabilis, c. Notochlaena chrysophylla aus dem königl. botanischen Garten. Der Sekretär der Section.

Breslau, 4. Januar. [Polizeiliches.] In der verflochtenen Woche sind, excl. 3 todtgeborener Kinder, 61 männliche und 50 weibliche, zusammen 111 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hier von starben: Im allgemeinen Krankenhospital 21, im Hospital der Elbstubirerinnen 5, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangen-Krankenanstalt 8 Personen.

Gestohlen wurden Neugasse Nr. 16 3 goldene Fingerringe mit Granaten, einer derselben mit grünem Stein, und 2 silberne Reifrings, einer hiervon mit einem Herz, zusammen 8 Zhlr. im Werth; Schußbrücke Nr. 78 7 Stück neusilberne Kaffeelöffel, 14 Stück Messer und 21 Stück Gabeln mit Ebenholzschalen, ein messingener Messer nebst Stöbel, ein kleines Reibeisen, zwei weiße Schürzen, eine schwarze leinene Jacke, eine schwarze Tuchjacke, ein Paar Lederhosen, ein neues Hemde, ein Paar Stiefeln und den Schlüssel von einem Glasbrant; Neufeststraße Nr. 32 zwei Kopfstücken, eins derselben mit braun und weiß, das andere mit roth und weiß karirtem Ueberzuge, zwei Bettdecken, eine mit gehaltenen Spitzen, die andere mit Franzen, und zwei Betttücher, eins derselben f. 5 g. g.; Ring Nr. 21 eine hellgraue Angora-Zacke mit blauen Knöpfen, ein schwarzseidener Frauen-Überrock und eine grün und grau karirtes wollene Schürze.

*) Der k. k. Hofkapellmeister Herr Wilmers aus Wien giebt seine Konzerte wo möglich nur auf Seuffert'schen Instrumenten.

Mit einer Beilage.

Hirschberg, 4. Januar. Auf Grund des § 38 der Städte-Ordnung fand am 2. d. M. bei hiesiger Stadtverordneten-Versammlung die Wahl des Vorsitzenden derselben, seines Stellvertreters, des Schriftführers und dessen Stellvertreters für das Kalender-Jahr 1857 statt. Wiedergewählt wurden, als Vorsitzender: der Herr Apotheker Großmann, als sein Vertreter der Partikular Herr Harter, als Schriftführer der Partikular Herr v. Heinrich, und als dessen Stellvertreter für den erkrankten Justiz-Rath H. Müller der Kaufmann Herr Gebauer. Auf diesen Akt folgte die Einführung von 4 neu gewählten Stadt-Verordneten: Rfm. Herrn Moritz Cohn, Rfm. Herrn Bänisch, Gutbesitzer Herrn Tilgner und Handelsmann Herrn Berndt und des neuwählten Rathsherrn Herrn Rfm. Julius Hoffmann durch den Herrn Bürgermeister. — An dem Dienst-Jubiläum Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen hat sich der hiesige Magistrat und die Stadt-Verordneten-Versammlung durch eine seitens des kgl. Ober- und Landschafts-Direktors Herrn Freiherrn v. Zedlitz persönlich überreichte Glückwünschts-Adresse betheiligte, deren saubere Arbeit durch den Lithographen Herrn Budrag und Buchbinder Adami besorgt worden ist. Welchen Erfolg die Petition des Kreises Hirschberg an Se. Majestät den König in Betreff des Baues der Gebirgs-Eisenbahn und an das kgl. Justiz-Ministerium wegen Errichtung eines Schwurgerichts hieselbst haben wird, darüber verlautet zur Zeit noch nichts Näheres. Der in der letzterwähnten Angelegenheit diesseits nach Breslau und Berlin gesehene Kommunal-Beamte ist mit Zusicherungen zurückgekehrt, welche günstig in der Sache lauten.

W. Myslowitz, [Tagesbillet. — Neue Geschäfte. — Prozess.] Es ist lange Zeit Beschwerde geführt worden, daß von Myslowitz aus keine Tagesbillette ausgegeben werden. Erst nach langer Debatte mit den betreffenden Eisenbahn-Direktionen ist diese Sache endlich so weit gediehen, daß die Erlaubnis, Tagesbillette auszugeben, genehmigt, und auch in Kürze in Wirksamkeit treten dürfte. — Während der Weihnachtszeit ist durch die Befreiungen einiger vor Kurzem eröffneten neuen Geschäfte bewiesen worden, daß man behufs des Einkaufs sein Geld nicht in die Residenz zu tragen braucht, sondern dasselbe auch hier gut anlegen kann. Namentlich dürfte es von allgemeinem Interesse und besonders des reisenden Publikums sein, zu erwähnen, daß sich hier seit einiger Zeit ein bedeutendes Kleidermagazin unter der Firma Engel befindet. — Ein interessanter Prozess wird hier viel besprochen. Ein reicher Hausbesitzer setzte seine Miethe, während diese andächtig im Verbrauch stieg, in Folge eines kurz vorher stattgefundenen Zwistes ganz freundschaftlich an die Kasse. Die Miethe waren nicht wenig überrascht, als sie bei ihrer Heimkehr ihr Meublement u. auf der Straße sahen. Hätten sie nicht bei Bekannten Logis gefunden, so blieb ihnen nichts übrig, als mit den Uenstlichen bei 12 Gr. Kälte gleiches Schicksal zu theilen. Dieser Vorfall wurde im hiesigen südlichen Viehhändler-Theater zu einem scherzhaften Couplet benützt. Der Betreffende verstand aber keinen Spaß, sondern hat sofort die ganze Gesellschaft wegen Injurien verklagt.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. In den verfloffenen Tagen wurde hier eine Menge schöner Wohlthätigkeits-Akte vollzogen, die wir nur kurz erwähnen wollen. Am Sylvester besandte die Loge 6 Konfirmanden; am Weihnachtsabend besandte der Elisabeth-Verein im Krankenhaus der königl. Waisen-Anstalt 41 arme alte Personen mit Reis, Fleisch, Brot und Christstriezel. Auch die 13 Kinder im Rettungs-Hause sind am Weihnachtsfeste durch Liebesgaben erfreut worden. Seitens des Frauenvereins wurden am letzten Sonntage im Saale des Kronprinzins 30 arme Frauen theils mit Kleidungsstücken, theils mit Lebensmitteln reichlich beschenkt. Derselbe Verein hat an 140 Personen Dorf ausgeheilt.

Grünberg. Bei unserem Kreisfonds der Allgem. Landesstiftung betrug im Jahre 1856 die Einnahme: 347 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe an 80 hilfsbedürftige Veteranen u. 339 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., so daß ein Bestand von 7 Thlr. 22 Sgr. verblieb.

Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten (vom 2. Januar) erludte die Versammlung den Magistrat, unter allen Umständen den Brot-, Fleisch- und Geflügelmarkt vom Marienplatz wieder auf den Fischmarkt, und den Kartoffelmarkt nach der Fleischstraße zu verlegen. — Unsere naturforschende Gesellschaft vergrößert sich mit jedem Tage, erst bei der letzten Hauptversammlung wurden wiederum 11 wirkliche Mitglieder aufgenommen. Ebenso erweitert sich die Thätigkeit der Gesellschaft nach außen, besonders durch Schriften-Austausch mit den Gesellschaften zu Strassburg, Darmstadt u. Auch andere Gesellschaften haben werthvolle Bücher für die Bibliothek geschenkt. Hr. Premier-Lieutenant a. D. Böle hat als Grundfonds für Erbauung eines Gesellschafts-Hauses 100 Thlr. geschenkt. Die Hauptversammlung beschloß auch eine geographische Sektion zu errichten. Herr Oberlehrer Fegner hielt noch einen Vortrag über das Pflanzen-Verzeichniß unserer Gärten von Prof. Göppert in Breslau. — Hr. Direktor Romberg theilte mit, daß eine bei Dönanbrück gefundene Erde nach Ehrenberg's Untersuchungen solche Inzultorien enthalte, welche noch heute in der Nordsee leben. Ehrenberg schließt aus diesen und ähnlichen Vorfindnissen, daß die bei Strabo erwähnte Sage, daß die Cimbern wegen einer großen Fluth ihre Wohnsitze hätten verlassen müssen, hierdurch ihre Begründung finde, da die Fluth sich wahrnehmlich bis Dönanbrück, das 21 Meilen von der Nordsee liegt, erstreckt habe. — Unser neuer erster Bürgermeister, Hr. Justizrath Sattig, wurde am 3. d. M., nach vorangegangener feierlicher Gottesdienste, durch den Hrn. Reg.-Gesprächten in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Ebenso die neugewählten Herren Bürgermeister Fißler und Kammerer Nischke. Mittags 3 Uhr war ein Festmahl im braunen Hirsch, an welchem unter anderen sämtliche Stadtverordneten Theil nahmen. — Am 4. d. M. feiert Hr. Bürgermeister Sattig seine silberne Hochzeit, wobei ein Ball stattfinden wird.

Lauban. Der Hr. Landrath dankt in dem Kreisblatt allen, welche zur Feier des Jubiläums Sr. k. H. des Prinzen von Preußen Geldbeiträge behufs Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen eingesandt haben, und zeigt an, daß 166 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. eingegangen sind, mit Hinzunahme des vorhandenen Kassenbestandes an 100 Veteranen, und zwar jedem 2 Thlr. gezahlt und 12 Thlr. einem Veteranen hiesiger Stadt bewilligt sind.

Kostenblut. Unser landwirtschaftlicher Verein versammelt sich am 8. d. M., und wird unter anderem über die Fragen: „wie muß eine zweckmäßig angelegte Düngergrube beschaffen sein? welches ist das richtigste Saatquantum pro Morgen bei den verschiedenen Getreidearten? u., Vortrag gehalten werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 4. Januar. Nachdem die Präsidentenwahl in den vereinigten Staaten die politischen Parteien etwas abgelenkt hat und damit gleichzeitig auch die Sklavenfrage mehr in den Hintergrund getreten ist, wendet sich das Publikum mit großem Interesse den finanziellen Angelegenheiten der Staaten, und namentlich der schon früher projektierten Tarifreform zu. Die Debatte erhält einen guten Stützpunkt durch einen Bericht des Schatzsekretärs, aus welchem wir bezüglich der interessirenden Industrien unserer Provinz Folgendes entnehmen. Ueber die Wollindustrie bemerkt der Schatzsekretär, daß die Fabriken der vereinigten Staaten, welche sich früher mit der Verfertigung von Tuchen und den feineren Artikeln beschäftigten, genöthigt worden seien, diesen Geschäftszweig einzustellen und darin den einheimischen Markt den fremden Fabrikanten zu überlassen. Im Jahre 1856

hätten die vereinigten Staaten eingeführt für 1,940,697 Dollars Wolle für Fabriken, welche einen Zoll von 30 pCt. davon zahlten, und für 23,297,384 Dollars Wollensfabrikate, welche verschiedene Zollsätze, theils 30, theils 25, theils 20 pCt. zahlten; der Zoll habe aber Angeichts der Zollfreiheit der Wolle in anderen fabrizierenden Staaten zum Nachtheil der Arbeit und des Kapitals der vereinigten Staaten wirken müssen. Besonders sei dies in Betreff der Fabrikation der gröberen Stoffe der Fall gewesen, welche sogar zu einem geringeren Zollsatz als die Wolle selbst zugelassen worden seien. Wollse sei aber ein Artikel, welcher für Bekleidung und andere Zwecke die vereinigten Staaten nach ihrem Klima und ihren Lebensgewohnheiten nicht entbehren, und welche dieselben im eigenen Lande fabriziren könnten und würden, wenn ihre Zollgesetzgebung so gestaltet würde, daß sie nicht die eigene Industrie benachteilige und die fremde begünstige. Im Jahre 1790 habe ein fabrikmäßiger Betrieb der Wollindustrie nicht bestanden, nun sei diese Manufaktur ein Industriezweig, in dem unermessliche Kapitalien angelegt wären. Im Jahre 1840 sei der Werth der Manufakturen in dem Census dieses Jahres auf 483,278,215 Dollars, und im Jahre 1850 auf 1,055,595,899 angegeben, im Jahre 1855 betrage derselbe in diesem Verhältnisse 1,391,031,393. Hieraus folge die Thatsache, daß die Bevölkerung der vereinigten Staaten, wie bedeutend immer im Ackerbau und Handelsbetrieb, nicht minder groß im Fabrikwesen sei. Es bedürfe nur des hinzutretenden Schutzes des Zolltarifs und daß die amerikanischen Fabriken und Produktionen durch Aufhebung des Zolls vom Rohmaterial auf denselben vortheilhaften Fuß gestellt würden, auf welchem fremde Fabrikanten und Produzenten in Amerika und in fremden Ländern stehen, und daß eine gleiche Mitbewerbung auf dem eigenen und fremden Markt gewährt werde, so könne das Uebrige getrost der Geschicklichkeit und dem Unternehmungsgeist des amerikanischen Volks überlassen werden. — Zu den Artikeln, welche der Schatzsekretär um deswillen zollfrei zulassen will, weil sie in den vereinigten Staaten nur theilweise und in einer dem Bedürfnis nicht entsprechenden Menge produziert werden, gehören Wolle, Häute und Seide. Die Porzellan-Fabrikation sei die letzte, welche dem heimischen Bedarf genügen könne. — Werden die Ansichten des Schatzsekretärs verwirklicht, so dürfte namentlich der Absatz unserer schlesischen Luche nach Amerika dauernde Einbuße erleiden; wir werden daher auf die projektierte Tarifreform zurückkommen, sobald dieselbe in ein neues Stadium getreten ist.

P. C. Wie alljährlich in Betreff der Ernten überhaupt, so find im vorigen Jahre namentlich und ganz speziell in Betreff der Kartoffel-Ernte, auf Veranlassung der Staats-Regierung, von kompetenter Seite sorgfältige Ermittlungen angestellt worden. Wiewohl deren Ergebnisse in einer Reihe von zuverlässigen Berichten aus allen Theilen der Monarchie schon seit längerer Zeit vorliegen, so halten wir es dennoch, im Hinblick auf die große Wichtigkeit des Gegenstandes, für angemessen, auch jetzt noch auf diese Ergebnisse in einer allgemeinen Uebersicht zurückzukommen.

In der Provinz Posen war die Ernte eine recht befriedigende; die Knollen waren durchgehends gut ausgewaschen, von reichem Weibgehalt und trocken eingebracht. Die Krankheit hat sich gezeigt, aber nur insoweit, daß das Kraut der Pflanze sich frühzeitig entfärbte und verschwand, die Knollen selbst haben nicht gelitten. Der Durchschnitts-Marktpreis stellte sich im September und Oktober im Bezirk Königsberg auf 18 Sgr. pro Scheffel, im Bezirk Gumbinnen auf 17 Sgr., im Bezirk Marienwerder auf 16 Sgr., im Bezirk Danzig auf 19 Sgr. — In der Provinz Posen war der Ausfall der Ernte ein guter, und die Krankheit ist nirgends in besonders gefährlicher Weise aufgetreten. — In der Provinz Brandenburg war der Ertrag sehr ungleichmäßig, ein mittlerer in der Uckermark und Pommern, ein sehr reichlicher im Oberbruch und in der Lausitz. — In der Provinz Pommern hat die Krankheit frühzeitig Schaden verursacht und der Ertrag ist so ungleichmäßig ausgefallen, daß beispielsweise bei gleichem Boden und aus denselben Saatartsorten, auf zwei Gütern einige dreißig, auf dem dritten einige sechzig Scheffel vom Morgen geerntet worden sind. Im Allgemeinen war die Ausbeute auf leichtem Boden eine gute, auf schlechtem und namentlich an der Küste eine schlechte. Daher der Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. in Kolberg, von 1 Thlr. in Greifenhagen, von nur 15 Sgr. an einzelnen anderen Punkten. — In der Provinz Schlesien war die Ernte durchgehends eine befriedigende, in vielen Kreisen eine reichliche, sogar sehr reichliche. Der Stärkegehalt betrug nach den Untersuchungen des landwirtschaftlichen Vereins zu Döppeln durchschnittlich 21 Prozent; einzelne Felder lieferten 150 Scheffel pro Morgen. — In der Provinz Sachsen war der Ausfall durchgehends ein befriedigender und entsprach den gegebenen Erwartungen. Die Krankheit hat sich hin und wieder, jedoch nicht in beunruhigendem Grade gezeigt, und ist gerade in Gegenden, die sonst viel davon zu leiden hatten, im verfloffenen Jahr kaum bemerkt worden. — In der Rhein-Provinz war die Ernte eine reichliche. — In der Provinz Westfalen fiel der Ertrag weniger gleichförmig aus; viel günstiger als in den Vorjahren in der Regierungsbegüterten Minden und Münster, nicht ganz so befriedigend im Regierungsbezirk Aachen. Doch sind auch hier 50 bis 60, ja selbst 80 und in einzelnen Fällen bis zu 100 Scheffel pro Morgen geerntet worden.

Hieran und aus den anderweitigen Angaben der vorliegenden Berichte geht hervor, daß die Kartoffel-Ernte die Ertragsfähigkeit, welche sich vor zehn Jahren oft zeigte, zwar noch nicht ganz wieder erreicht hat, daß das Kraut dieser Pflanze, wenn auch später als in den Jahren der Misere, doch noch vor vollendeter Reife von der Krankheit befallen worden ist, daß aber diese störenden Einflüsse durchaus unbedeutend geblieben sind, und erst der Ertrag gegen den der letzten zehn Jahre sehr günstig, mit einem Worte, ein ganz zufriedenstellender genannt werden kann. Ein derartiges, mit absoluter Sicherheit festgestelltes Resultat erscheint um so bemerkenswerther und erfreulicher, wenn man die Thatsache vor Augen hat, wie im Herbst vorigen Jahres bereits wieder einzelne Stimmen, namentlich aus dem Handelsstande laut wurden, welche unter Hinweis auf einzelne Klagen und auf die zur Zeit noch bestehenden Getreidepreise behaupteten, daß die Kartoffelernte den Erwartungen nicht entspreche, daß die Krankheit in beträchtlichem Umfange aufgetrete, und daß die Regierung Vorkehrungs-Maßregeln aller Art zu treffen habe.

Leipzig, 3. Januar. Obgleich man sich im Voraus von der diesmaligen Neujahrsmesse wenig versprochen hatte, so ist dieselbe doch in ihren bisherigen Resultaten gegen diese Erwartung noch mehr zurückgeblieben. Von fremden Einkäufern sind, außer schwacher deutscher Kundschaft, einigen wegen der dortigen Kriegseinstellungen, ganz ausgeblieben; auch sind die Aufträge aus Schweden, Holland und Italien sehr gering, wogegen aber noch mehrere Polen erwartet werden, da das Herbstgeschäft dort wie in der Türkei ziemlich gut gewesen ist. Von mehreren Sorten fabrizirtem Leder war die Messe etwas überfüllt, und die Preise sind darum fast durchschnittlich um mehrere Thaler pro Centner gedrückt worden, ohne daß dies den Fabrikanten möglich gewesen wäre, die Lager selbst dazu ganz zu räumen. Man bezahlte pro Centner: rhein. mildes Sobleleder 1. Qualität 52–54 Thlr.; malmeyer 2. Qualität 44–50 Thlr.; malmeyer 1. Qualität 52–53 Thlr.; eschweger 2. Qualität 44–48 Thlr.; eschweger 1. Qualität 52–54 Thlr.; deutsches Zahmlleder 50–52 Thlr.; Wache, viel am Platz, 48 bis 53 Thlr.; Rindsleder Fahlleder 15–16 1/2 Sgr. pro Pfund; 1 Rips-Rindsleder 12–15 Thlr.; schwarze Blankleder 13 1/2 bis 15 Thlr.; braune Kalbleder 20–24 Thlr.; braune Schaffleder wie Michaelimeffe; weiße Schaffleder um 2 Thlr. pro 100 billiger als Michaelimeffe. — Von Tuchen, Buckskins und deartigen Wollenwaaren sind die Lager ziemlich schwach; desseungeachtet ging der Verkauf äußerst schleppend, und es dürfte daher bis jetzt kaum die Hälfte der Einfuhr verkauft worden sein. Die Preise anlangend, so wurde in den meisten Fällen derselbe Werth wie in der Michaelimeffe bewilligt, in einzelnen Fällen sind sogar 1–2 Groschen pro Elle mehr erzielt worden. Von den übrigen Artikeln läßt sich ebenfalls wenig Erfreuliches berichten, doch ist es möglich, daß die angekommenen Polen, Moldauer, Jassyer noch etwas mehr Leben hineinbringen.

St. Petersburg, 14. (26.) Decbr. 1856. Getreide ist gegenwärtig ohne Umfag, nur für Hafer zeigt sich Kauflust; man fordert für 6 Pud 10 Pf. schwere Waare 3 S.-R. 70 K. baar.

Leinsaat ist sehr hoch gehalten und kommen Abschlüsse nicht zu Stande;

man fordert für hohe, doch nicht höchste Qualität loco 10 1/2 S.-R. b pr. August 10 1/2 S.-R. mit halbem Gelde voraus.

Salz. Die Stimmung war in letzter Zeit eine ruhigere, und Anfan dieser Woche wurden 15,000 Pud prima gelbes Lichtsalz pr. August zu 153 S.-R. mit 3 S.-R. Handgeld geschloffen, seitdem rühren die Spekulant sich wieder, und bereits ist die Forderung für prima gelbes Lichtsalz wieder auf 155 R. mit 3 S.-R. Handgeld gestiegen; für utramer prime gelbes Lichtsalz pr. Juni fehlen Abgeber, man würde bis 160 Rubel anlegen.

Pottasche bleibt fest im Preise; man bewilligte neuerdings für prima Safan-Pottasche pr. Mai 28 1/2 S.-R. Handgeld, pr. Juli 25 1/2 S.-R. mit ganzem Gelde voraus, und 27 S.-R. mit 3 R. Handgeld; es sind zu diesen Preisen seit unserem letzten Bericht an 1000 Faß umgesetzt. — Auch Hanföl wird fest auf Preis gehalten; man fordert pr. Juni-Juli 3 S.-R. 40 K., pr. August 3 S.-R. 30 K. und pr. September ohne Bracke 3 S.-R. 20 K., Alles mit 30 R. Handgeld.

Ölein. Es sind davon im Ganzen 15 Tausend Pud kontrahirt, unsere Stearinfabriken wollen einweilen nichts mehr abgeben, obgleich man für einen Posten von 3000 Pud 3 S.-R. bietet.

Hanf sehr still, doch fest in der Forderung; als solche notiren wir 29 S.-R. für Reinhanf, 27 R. für Ausschuß und 24 R. für halbreinen.

Flachs bleibt animirt; 12 Kopf allein ist nicht unter zuletzt bezahltem Preise von 120 S.-R. zu kaufen, zu gleichen Theilen wäre anzukommen zu 115 R. für 12 Kopf, 105 R. für 9 Kopf und 95 R. für 6 Kopf.

Kupfer ist in Folge der Steigerung in England auch hier sehr fest im Preise; man bezahlte für

R. N. Demidow's loco 11 S.-R. 75 K. pr. Contant, und in Lieferung pr. August-September 11 S.-R. 35 K. mit 2 S.-R. Handgeld.

Pachtow's, für alle drei Marken zu gleichen Theilen pr. Juli-August fordert man 12 S.-R. mit 3 R. Handgeld, 11 1/2 R. ist vergebens geboten, loco-Waare ist zu 12 S.-R. pr. Contant gesucht, fehlt aber.

Knauf's, davon sind einige Tausend Pud pr. August-Septbr. zu 11 1/2 R. mit 3 R. Handgeld zu haben. — Von

Layal's lagern hier 1000 Pud, die auf 12 S.-R. pr. Contant gehalten werden, pr. August-September sind 2000 Pud zu 11 1/2 S.-R. mit 3 S.-R. Handgeld zu haben.

S. A. Demidow's sowohl loco als auf Lieferung fehlt, und Kronskupfer wird, wie sich nun herausstellt, nicht zum Verkauf kommen.

London 38 1/4 %.

Amsterdam 188, 188 1/2 %.

Hamburg 34 %.

Paris 401, 404.

*** Stettin, 2. Januar.** Im vorigen Monat wurden stromwärts an der Provinz Schlessen hier eingeführt:

Weizen 5 Last aus Glogau, Gubrau, Steinau, Neusalz und Schwulen,

12 Last aus Breslau;

Roggen 6 Last 4 Schfl. aus Glogau, Gubrau, Steinau, Neusalz und Schwulen;

Gerste 5 Last 50 Schfl. aus Glogau, Gubrau, Steinau, Neusalz und Schwulen, 70 Last 11 Schfl. aus Breslau;

Zink 5245 Str. aus Breslau.

Die Einfuhr zu Wasser von Zink aus Schlessen belief sich in dem Jahre 1856 auf 74,405 Str.

Breslau, 5. Januar. [Neue Art der Hufeisenschärfung. — „Talpa“, von Hrn. v. Thielau.] Von Hamburg aus wird eine künstliche Schärfung von Hufeisen neuer Art empfohlen. Dieselbe soll für Pferde jeglicher Art tauglich sein und in Stand setzen, binnen einigen Minuten sämtliche 4 Hufe zu schärfen an jedem beliebigen Orte. Auch sind die Pferde dagegen gesichert, sich oder Andern beim Legen, Aufstehen, Ausschlagen Schaden zu thun. Näheres hierüber hat das „Gewerbeblatt“ in seiner vorletzten Nummer gebracht. Wir bemerken nur noch, daß nicht die Methode der Abschraube-Stollen in Anwendung genommen ist.

Durch den Rittergutsbesitzer Hrn. Friedrich v. Thielau in Lampersdorf bei Frankenstein ist eine Schrift aus dem Englischen frei übertragen worden, welche die höchste Beachtung aller praktischen Landwirthe, sowie Aller, die auch nur entfernter Theil für die Landwirtschaft und damit zusammenhängende Fragen hegen, verdient. Der Verfasser des „Talpa“, oder Chronik einer Thon-Farm, ein Agrikultur-Fragment“ betitelten Buches, Chando Wren Hoskyns Esq., stellt an dem Beispiele einer gänzlich verwaorlosten, dabei von schwerem Thonboden belästigten Landwirtschaft in genossener Folge eine richtige praktische Prozedur zur Hebung der Dekonomie dar, reich an vortrefflichen Hinweisen, und, was die Hauptsache ist, in einer so eigenthümlich anziehender Weise, daß auch der Laie nicht vom Weiterlesen loskommen kann. Ausführlisches und mehrere Abschnitte aus der genannten Schrift enthält das fünfte (September-Oktober) Heft der vom Hrn. Dekonomie-Rath Elsner redigirten „Schlesischen landwirtschaftlichen Vereinschrift“, kürzer auch in Nr. 71 des „Gewerbeblattes“, worauf wir hiermit verweisen. Die Erklärung des sonderbar erscheinenden Titels ist übrigens eine sehr nahe liegende, sobald man das Buch selber eingesehen hat.

Breslau, 3. Jan. (Eisen-, Kohlen- und Metall-Bericht von J. Mamroth.) Die im Allgemeinen herrschende Stille im Geschäft war seit meinem letzten Berichte in allen Metallbranchen der Feiertage wegen noch fühlbar, und Umfag nur von sehr beschränktem Umfang. Roheisen schott. wurde ab Lager zu 67 1/2 Sgr. gehandelt, Gatttherie 70 Sgr. gefordert; für oberchl. Holzohlen-Rohheisen (gute Brände) 76 Sgr. ab Döppeln geboten, schwedisches 77 Sgr. bezahlt; beste Marken zu 80 Sgr. ab Stettin, und niederschlesisches frei hier zu 65 Sgr. pro Ctnr. offerirt.

Stabeisen unverändert. Grundpreis für schles. gewalzt 6 Thl., geschmiedetes 6 1/2 Thl., engl. 5 1/2 Thl., Raff. 5 1/2 Thl. (bessere Stempel in allen Gattungen 1/2 Thl. pro Ctnr. höher bezahlt).

Vanzanin in günstiger Stimmung, Preise steigend, 50 Thl. bez., 51 Thl. pro Ctnr. gefordert. — Blei bei schwacher Kauflust wohlfeiler, 8 und 7 1/2 Thl. offerirt. — Kupfer; von nennenswerthen Geschäften ist außer dem Verkauf von 50 Ctnr. Pachtstoff zu 44 1/2 Thl. nichts zu berichten; für engl. wird 43 Thl., russ. (Pachtstoff) 44 1/2 Thl., (Demidoff) 42 1/2 Thl., schwedisches (Aofsta) 41 Thl. (Aofsta) 43 Thl. pro Ctnr. gefordert. — Zink ohne Angebot.

Der Markt für Kohlen ist, wie gewöhnlich zu dieser Zeit flau; den Ufag beschränkt sich auf die noch spärlich eintreffenden Zufuhren per Kabb die mit ziemlicher Mäßigkeit zu geheimgehaltenen Preisen unterbracht werden. Engl. Aufstohle 24 Thl., Schmiedestohle 23 Thl., Struktohle 25 Thl., Soaks 22 Thl. pro Last. oberchl. zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Stettin, 2. Januar. Metalle still. Roheisen, englisches und schottisches 60–64 Sgr. nominell, schwedisches 77 Sgr. 9 1/2 Thl. Zink 8 1/2 Sgr. Kupfer 41 1/2–43 Thl. nominell.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lublin's. Weizen 95–100 Sgr., Roggen 60 1/2–65 Sgr., Gerste 40 bis 50 Sgr., Hafer 38–43 Sgr., Erbsen 78–83 Sgr., Kartoffeln 14–16 Sgr., Centner Heu 22–44 Sgr., Schöck Stroch 4 1/2–5 Thl.

Pfles. Roggen 44–45 Sgr., Hafer 24–25 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Schöck Stroch 5 Thl., Centner Heu 26 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Glogau. Roggen 47 1/2–50 Sgr., Gerste 40–42 Sgr., Hafer 25–27 1/2 Sgr., Kartoffeln 13–14 Sgr., Pd. Butter 6 1/2–7 1/2 Sgr., Mandel Eier 6 1/2–7 1/2 Sgr., Str. Heu 20–25 Sgr., Schöck Stroch 4 1/2–4 3/4 Thl.

Breslau, 5. Januar. [Börse.] Bei sehr mäßigem Umfag war die Börse heute sehr flau gestimmt; sämtliche Eisenbahn- und Bankaktien gingen im Preise zurück. Diese Stimmung blieb bis zum Schluß unverändert. Fonds stark offerirt.

Darmstädter B. 124 1/2–124 bezahlt und Gld., Luxemburger 100 Br. Dessauer 97 1/2 Br., Geraer 104 1/2 Gld., Leipziger 94 1/2 Gld., Meining 95 1/2 Gld., Credit-Mobilier 156–155 bezahlt und Gld., Thüringer — südbayerische Zettelbank 107 1/2 Br., Koburg-Gothaer 92 Br., Commerz-Anstalt 116 Br., Posener —, Jassyer —, Genfer 84 Gld., Wa Kredit-Aktien 105 1/2 Br., Rahebahn 92 Br., schlesischer Bank — bis 95 1/2 bezahlt und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 100 1/2, liner Bankverein 99 1/2 Br., Renthner —, Elisabethbahn 102 1/2, bahn —.

amarkt.] Der heutige Markt war bei nur mäßigen fester Haltung; für alle Fruchtarten, besonders Weizen sehr gute Kauflust, und die Preise bis zu unserer höchsten Sachbezahl. Wir notiren heute:

Erbsen.....	84-88-92-95 Sgr.	
Geld.	78-82-86-88	
Brenner-Weizen.....	60-65-70-75	nach Qualität
Hoggen.....	48-50-52-54	und
Gerste.....	42-44-46-48	Gewicht.
Kafer.....	26-27-29-30	
Erbsen.....	46-48-50-52	

Delfaaten ohne Handel, nur schwaches Angebot und keine Kauflust; Preise nominell.

Rüöl schwaches Geschäft; loco und pr. Januar 16 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 15 1/2 Thlr. bezahlt.

Spiritus etwas fester, loco 9 1/2 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute sehr reichlich zugeführt, der Begehr war sehr gut, doch für rothe Saat nicht so lebhaft als für weisse, und die Preise zu unserer heutigen Notirung wurden bezahlt. Rothe Saat 16-17-17 1/2 bis 18 Thlr., weisse Saat 15-17-18-19 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlusgeschäft in Roggen und Spiritus bei einigen Umsätzen in fester Haltung und zu notiren: Roggen pr. Januar-Februar 41 Thlr. Br., Februar-März 41 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 44 Thlr. bezahlt und Gld. Spiritus loco 9 1/2 Thlr. Gld., Januar 9 1/2 Thlr. bezahlt, Februar März 9 1/2 Thlr. Gld., 10 Thlr. Br., März-April 10 1/2 Thlr. bezahlt, 10 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Gld., Mai-Juni 10 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11 Thlr. Br.

L. Breslau, 5. Januar. Sink in Folge besserer hantburger Berichte hier sehr gefragt; wenn auch ohne Umsatz, ist der Preis heute 8 1/2 Thlr. Gld. für loco zu notiren.

Wasserstand.

Breslau, 5. Jan. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Nach Meldung der „Allgem. Ztg.“ ist eine Association von nicht weniger als 49 Eisenbahn-Verwaltungen (worunter auch die österreichischen und die bisher sonst in ihren Interessen getrennten Verbände, als z. B. der mitteldeutsche und der norddeutsche Eisenbahn-Verband, sich befinden), beabsichtigt eines gemeinsamen Reglements für den Güterverkehr auf allen Eisenbahnen Deutschlands zu erlassen.

Hannover, 2. Januar. Reisende, die gestern mit dem Courierzuge von Köln hier ankamen, brachten die Nachricht, daß zwischen Herford und Bielefeld ein Güterzug total verunglückt sei, so daß die beiden Gleise der Bahn wohl schwerlich am selben Tage wieder fahrbar werden könnten. Die Veranlassung dieses Unglücksfalls ist folgende: Ein von Herford nach Bielefeld gehender Güterzug hing in Bielefeld 12 Güterwagen, für die Station Bielefeld bestimmt, aus. Die Güterwagen kamen auf dem geneigten Bahnhof in das Rollen, so daß dieselben bald in rasender Eile die stark abhängige Bahnstrecke von Bielefeld nach Herford wieder rückwärts zu durchlaufen anfangen und mit voller Kraft auf einen von Herford kommenden Güterzug in einem Einschnitt stießen. Der Maschinist und der Heizer des Güterzuges, die Gefahr sichtlich auf sich einzulassen schienen, bremsen sofort und ließen die Maschine rückwärts schlagen, allein als sie keinen weiteren Ausweg der Hilfe sahen, retteten sie sich durch einen Sprung. Die Wagen stürzten jetzt auf den Train und die Gewalt des Stosses war so groß, daß der erste Wagen die Maschine übersprang, und der zweite Wagen auf der Maschine hängen geblieben ist. Die Fortführung des Trains und der losen Wagen ist großartig gewesen. Die Passagiere und das Gepäck der Reisenden, so wie die Postgüter haben an einer Stelle jenseits des Unglücksortes den Courierzug verlassen müssen, um mit einem neuen Zuge weiter expediert zu werden. Die Bahn ist vollkommen unfahrbar. Zwei Arbeiter, die auf dem Güterzuge waren, sind der eine schwer, der andere leicht verwundet. Die Reisenden trafen zwei Stunden später als gewöhnlich hier ein.

Berichtigung. Im Feuilleton Nr. 3 dieser Zeitung, Spalte 4, Zeile 2 von unten lies: Escuara-Lied; ebenfals Zeile 4 von unten: hesiodische; Spalte 6, Zeile 6 von oben: Kyrilich (nicht Kyrilisch). — In Nr. 5, Rubrik „Industrie-Ausstellung“, ist gesagt, daß im Kreise Sauer kein Einsender zur Ausstellung sein soll, außer dem Schmiedemeister Otto zu Werschlag. Das staatsähnliche schöne Dorf Werschlag gehört aber zum Kreise Egnitz, und somit dürfte der Kreis Sauer wirklich keinen Teilnehmer der schlesischen Industrie-Ausstellung besitzen.

Breslau, 5. Januar. [Gewerbeblatt.] Die verehrlichen Gewerbeblatt-Leser machen wir darauf aufmerksam, daß, um viele Klagen wegen mangelhafter Beförderung desselben abzustellen, von Neu-jahr ab dessen Abtragung nach der ersten Nummer ausfällt und an ihre Stelle die Abholung tritt. Es sind mit der ersten Nummer gedruckte nummerirte Zettel ausgegeben worden, gegen deren Vorweisung das Blatt in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20 (Ausgabe der Breslauer Zeitung) in Empfang genommen werden kann, wobei

jedesmal die betreffende Nummer des Abonnement-Zettels gelöst wird. Dieselbe Einrichtung hat bereits früher zur Zufriedenheit der Beteiligten bestanden. [166]

Die „Berliner Muster- und Modenzeitung“ bei Otto Sanke in Berlin beginnt den neuen Jahrgang mit einer Nummer, welche Alles übertrifft, was wohl von Musterzeitungen je geliefert worden ist. Ein farbiges großes pariser Prachtstück, ein großes buntes Strickmuster, zwei große Beilagen mit mehr als 40 schönen Original-Mustern zu weiblichen Arbeiten, ein neues sinnreiches Spiel „der Kartenprophet“, so wie den Anfang eines Romans von E. Mühlbach und 1 1/2 Bogen Unterhaltung enthält dies Heft, deren sechs im Quartal für den unglaublich billigen Preis von 15 Sgr. geliefert werden. Möge die Damenwelt selbst sehen und urtheilen; in der Buchhandlung Treuendt u. Grauer liegt diese Musterzeitung aus. M. [160]

Bericht über die königl. Studenten-Bibliothek bei der Universität Breslau. [155]

Die königl. Studenten-Bibliothek, gegründet im Jahre 1846 auf Anregung des damaligen Rektors der Universität, Geh. Justizraths Prof. Dr. Hufschke, und durch denselben mit Liebe und Sorgfalt verwaltet bis Neujahr 1856, seitdem aber der Obhut des Unterzeichneten anvertraut, hat nach ihren Statuten den Zweck: „die Studierenden biesiger Universität, besonders die Aemteren unter ihnen, mit den für ihr Universitäts-Studium erforderlichen literarischen Hilfsmitteln leihweise zu unterstützen“. Da sie größentheils solche Bücher enthält oder, so weit ihre Mittel reichen, beschafft, welche für diesen Zweck nöthig oder förderlich sind, die nöthigen auch in mehreren Exemplaren, und da sie für die Benutzung der Bücher eine größere Freiheit gewährt als es der allgemeinen königl. Universitäts-Bibliothek möglich ist, so hat sie sich als ein sehr nützlich und das akademische Studium wesentlich förderndes Institut bewährt. Das hauptsächlichste Hinderniß ihrer Wirksamkeit hat bisher in der großen Beschränktheit der ihr zu Gebote stehenden Mittel gelegen; gegründet zunächst aus den Büchern, welche Professoren und Dozenten schenken und einige andere Gönner, zu welchen namentlich die Hirt'sche Buchhandlung immer gehört hat, dann vor zwei Jahren besonders durch ein Geschenk von ca. 800 Bänden aus dem Nachlasse des verstorbenen Professors Dr. Philo bereichert, wuchs zwar die Zahl der Bände im Jahre 1855 bis auf ca. 5000; jedoch war die Auswahl größentheils vom Zufall abhängig gewesen; ein planmäßiges Anschaffen der gerade besonders nöthigen älteren und neueren Werke aus allen Zweigen der akademischen Studien war und ist auch jetzt darum nicht möglich, weil dazu die regelmäßigen Einnahmen der Bibliothek nicht entfernt ausreichen. Indessen obgleich es noch nicht gelungen ist, eine dem vorhandenen Bedürfniß annähernd entsprechende Vermehrung der Einnahmen zu erreichen, so ist das vergangene Jahr doch anderweitig ein für die Bibliothek überaus glückliches gewesen, daß sie ihren ganzen Bestand verdoppelt hat und überhaupt in ein neues Stadium ihrer wohlthätigen Wirksamkeit eingetreten ist. Des Herrn Minister v. Raumer Excellenz hat ihr eine außerordentliche Unterstützung von 100 Thlr., und außerdem zur Beschaffung verschiedener Utensilien 54 Thlr. 4 Sgr. gewährt; außerdem haben früher der ehemalige Professor Herr Dr. Kries, und kürzlich der Herr Geh. Rath Professor Dr. Hufschke ihr kleinere, jedoch durch mehrere Jahre sich erstreckende Geldeinnahmen zugewendet; es ist daher mit Hilfe eines ansehnlichen Kassenbestandes aus dem Jahre 1855 möglich geworden, sie durch Ankauf um 554 Bände zu vermehren. Dazu sind sehr zahlreiche Geschenke gekommen, unter welchen diejenigen besonders werthvoll und erwünscht sind, welche der eben und einflussreichen Freigebigkeit mehrerer Verlags-Buchhandlungen verdankt werden, welche die Auswahl aus ihren Verlags-Katalogen größentheils mir gestattet haben; doch sind auch von anderen Seiten zahlreiche und willkommene Gaben eingegangen; es sind nämlich geschenkt worden:

- | | |
|--|-----------|
| 1) von Herrn Kommerzienrath Buchhändler Duncker in Berlin | 50 Bände, |
| 2) von Herrn Hof-Buchhändler A. Duncker in Berlin | 18 |
| 3) von Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Göppert | 13 |
| 4) durch denselben von der hiesigen vaterländischen Gesellschaft | 9 |
| 5) von der akadem. Buchdruckerei Graß, Barth u. Co. | 10 |
| 6) von Herrn Buchhändler J. Guttentag zu Berlin | 19 |
| 7) von dem Unterzeichneten | 12 |
| 8) von Herrn Dr. Harwitz (Dummler'sche Buchhandlung) in Berlin | 156 |
| 9) von Herrn Buchhändler H. Hartung in Leipzig | 8 |
| 10) von Herrn Buchhändler W. Herz in Berlin | 19 |
| 11) von Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Hufschke | 2 |
| 12) von der jurist. Fakultät durch denselben | 1 |
| 13) von Herrn Professor Dr. Kahler | 12 |
| 14) von Herrn Prof. Dr. Kub | 160 |
| 15) von Herrn stud. phil. Maimwald | 6 |
| 16) von Herrn Buchhändler Maske | 30 |

- | | |
|---|----|
| 17) von Herrn Prof. Dr. Mommsen | 14 |
| 18) von Herrn K. Oberleitner, Offizial des k. k. Finanzministeriums zu Wien | 2 |
| 19) von Herrn Literaten Ed. Delsner | 7 |
| 20) von Herrn Buchhändler K. Reimer (Weidmann'sche Buchhandlung) in Berlin | 45 |
| 21) von Herrn Prof. Dr. Römer | 9 |
| 22) von Herrn Prof. Dr. Röppel | 2 |
| 23) von Herrn Privatdozenten Dr. Schirmer | 4 |
| 24) von Herrn Prof. Dr. Zellkamp | 1 |

Zusammen 609 Bände.

Mit Hinzurechnung der gekauften 554 Bände ergibt sich eine Vermehrung von 1163 Bänden, welche fast alle nach dem Bedürfniß der Studenten-Bibliothek zweckmäßig ausgewählt sind.

Der größte und kostbarste Zuwachs aber ist ihr durch den verstorbenen Prof. Dr. Hufschke zu Theil geworden, der sich auch dadurch ein ehrenvolles Andenken bei unserer Universität gestiftet hat, daß er den Theil seiner Bibliothek, welcher ihm der liehe und für den unmittelbaren Gebrauch nöthigste war, ca. 4000 Bände, testamentarisch der Studenten-Bibliothek vermacht, wodurch im Fache der Medizin, namentlich der Botanik, der Geschichte der Medizin, aber auch in der allgemeinen und der Literar-Geschichte und in anderen Fächern wesentliche Lücken ausgefüllt, zugleich auch eine ansehnliche Zahl seltener und kostbarer, namentlich ausländischer Werke gewonnen sind, welche, wenn auch nicht für den alltäglichen Gebrauch erforderlich, doch geeignet sind, in einzelnen Fällen den gelehrten Studien die besten Dienste zu leisten.

Nachdem ein geräumiges Lokal für die Bibliothek erlangt war, wurde es möglich, im Jan. 1856 mit den für das Ausleihen der Bücher bestimmten Stunden Leseunden zu verbinden; in diesen wurde zugleich eine Anzahl wissenschaftlicher Zeitschriften ausgelegt, so viele deren ohne Kosten zu erreichen waren; dankenswerth war hierbei besonders die Unterstützung, welche mir der Herr Direktor Dr. Fickert durch den beim Elisabeth-Gymnasium bestehenden Journal-Cirkel gewährte; auch ließ mir Herr Dr. Prutz ein Exemplar des deutschen Museums regelmäßig gratis verabfolgen. Zu Ostern jedoch gelang es, diesen unvollkommenen Anfang zu einem Studenten-Museum auszubilden, indem der bei der Universität bestehende akademische Leseverein gegen eine sehr mäßige Vergütung die sämtlichen von ihm gehaltenen Zeitschriften auf eine angemessene Zeit zur Disposition stellte; dazu wurden noch die Zeitschriften gefügt, welche der naturwissenschaftliche Leseverein und die kath.-theologische Fakultät hält, nebst einigen, welche von der königlichen Universitäts-Bibliothek angeschafft werden, so daß sich die Zahl der Zeitschriften aus allen Fächern auf 55 belief, für deren Benutzung von jedem daran theilnehmenden Studierenden ein halbjähriger Beitrag von nur 6 gr. gezahlt wird. Die Leseunden sind auf Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend von 2 bis 5 Uhr angesetzt; die Zahl der Lesenden und Amanuensen mußte zu dem Zweck auf die statutenmäßige Zahl von 4 erhöht werden; durch freiwillige bereits zugesagte Beiträge einer Anzahl von Studierenden wird es möglich sein, von Neujahr ab an den genannten 4 Tagen auch während der Vormittage Leseunden einzurichten.

Endlich da durch die Vermehrung der Bibliothek um mehr als 5000 Bände sowie durch den vermehrten Besuch derselben in den Leseunden auch der gegenwärtige Raum zu sehr beengt worden ist, hat der Herr Minister v. Raumer Excellenz vor wenigen Tagen genehmigt, daß die daranstoßende Amtswohnung des Kassenpöbels mit der Bibliothek vereinigt und diesem dafür eine Wohnungs-Entschädigung gewährt werde; hierdurch wird es von Ostern ab möglich, den gegenwärtigen Raum allein der Bibliothek vorzubehalten, für das Lesen der Bücher und Zeitschriften aber und für einen Theil der bibliothekarischen Arbeiten die anstoßenden Zimmer zu benutzen. So ist ein Lokal gewonnen, das sehr günstig gelegen ist und sich als vollkommen ausreichend für alle Bedürfnisse bewähren wird.

Wenn demnach die Studenten-Bibliothek in dem verflochtenen Jahre sehr bedeutend vermehrt, mit einem Museum verbunden und durch vermehrte Leseunden und ausgedehnte Räumlichkeit fähig geworden ist, sich in weit höherem Grade als früher nutzbar zu erweisen und strebsame junge Männer, die so oft die allernöthigsten Bücher schmerzlich vermissen, in ihren Studien vielfach anzuregen und zu unterstützen, so ist es meine erste Pflicht, allen den im Obigen genannten Herren, welche ihr durch zahlreiche und werthvolle Geschenke und durch arbeitsreiches Wohlwollen förderlich gewesen sind, im Namen des Instituts und aller derjenigen, welchen es zu Gute kommt, öffentlich den verbindlichsten Dank auszusprechen; da dasselbe jedoch bei der Geringfügigkeit der ihm zu Gebote stehenden Mittel auch in Zukunft hauptsächlich auf außerordentliche Unterstützungen zu hoffen angewiesen ist, so erlaube ich mir es dem Wohlwollen Aller dringend zu empfehlen, welche die wohlthätige Wirksamkeit desselben und den daraus hervorgehenden Segen zu würdigen wissen und zu fördern geneigt sind.

Breslau, am 31. Dezember 1856.
Professor Dr. Haase, Kurator der königl. Studenten-Bibliothek.

Als Verlobte empfehlen sich:

Laura Gers.
V. B. Zedg.
Paris, den 29. Dezember 1856. [216]

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Burgheim.
Doas Danziger.
Breslau. Gleiwitz. [221]

Heute ist meine Frau Henriette, geb.

Rohnstein, von einem Mädchen glücklich entbunden worden. Carlstr. D. S. 3. Jan. 1857. [223]
W. Waldh. im.

Die heute Nachmittag 3 1/2 Uhr erfolgte

glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Frein von der Recke, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. [142]
Schweidnitz, den 3. Januar 1857.
von Brochm, Landrath a. D.

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach

6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [154]

(Verstärkt.)
Am 28. v. M. es Gott zu Graß in der Steiermark meine geliebte Schwester Pauline, Gattin des k. k. Landesgerichtsraths Herrn von Schulheim, zu sich. [154]
Schweidnitz, den 2. Januar 1857.
Petrillo, Gutsbesitzer.

Todes-Anzeige. [154]

Nach Monats langen Leiden entschlief im Herrn, mit den heiligen Sacramenten wiederholt gestärkt, am heutigen Frühmorgens der Domdechant bei hiesiger Kathedrale, Senior der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät, Professor der Kirchengeschichte, Doctor der Theologie und beider Rechte u. s. w. Herr Prälat Joseph Ignaz Ritter, im 70sten Jahre seines vielbewegten, um die Diöces und ihre Anstalten, insbesondere das theologische Convictorium und um die Wissenschaft reich verdienten, durch unermüdetes Wirken, herzliches Wohlwollen und seltene Opferfreudigkeit ausgezeichneten Lebens. In tiefem Schmerze empfehlen wir die Seele

Todes-Anzeige. [154]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [154]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [154]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige.

Heute in den frühen Morgenstunden starb nach langen Leiden an nervöser Apoplexie der Senior der katholisch-theologischen Fakultät, Herr Dr. Joseph Ignaz Ritter, Domdechant und ordentlicher Professor der Theologie in seinem 70. Lebensjahre. Die Universität, welcher er seit 1830 angehört, verliert an ihm einen geistreichen Lehrer, die Wissenschaft einen ausgezeichneten Gelehrten, die studierende Jugend einen liebevollen Rathgeber, und seine Kollegen betrauern einen biedern, wohlwollenden und hochgeachteten Freund. Breslau, den 5. Januar 1857. [170]
Rektor und Senat der kgl. Universität.
Löwig.

Abermals hat die katholisch-theologische

Fakultät die traurige Pflicht zu erfüllen, einen erlittenen schweren Verlust anzuzeigen. In den Morgenstunden des 5. Januar starb, mit den heiligen Sacramenten mehrfach versehen, nach langwierigen Leiden der Dom-Dechant, Professor der Theologie und Senior der Fakultät, Dr. Ignaz Joseph Ritter, im 70. Lebensjahre. Die Fakultät verliert in ihm einen theuren Kollegen, die Wissenschaft einen bis in sein hohes Alter mit ungebrochener Kraft thätigen Vertreter, die ganze Diöcese einen ihrer verdienstvollsten Priester. Breslau, den 5. Januar 1857. [171]
Die katholisch-theologische Fakultät.
Dr. Pohl, z. S. Dekan.

Nach Monats langen Leiden entschlief

im Herrn, mit den heiligen Sacramenten wiederholt gestärkt, am heutigen Frühmorgens der Domdechant bei hiesiger Kathedrale, Senior der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät, Professor der Kirchengeschichte, Doctor der Theologie und beider Rechte u. s. w. Herr Prälat Joseph Ignaz Ritter, im 70sten Jahre seines vielbewegten, um die Diöces und ihre Anstalten, insbesondere das theologische Convictorium und um die Wissenschaft reich verdienten, durch unermüdetes Wirken, herzliches Wohlwollen und seltene Opferfreudigkeit ausgezeichneten Lebens. In tiefem Schmerze empfehlen wir die Seele

Todes-Anzeige. [173]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

des Verewigten dem frommen Gebete seiner

vielen Freunde, Schüler und Verehrer.
Nach feierlichem Requiem in hiesiger Kathedrale, Donnerstag den 8. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird die Bestattung auf den St. Laurentius-Kirchof stattfinden. Breslau, den 5. Januar 1857. [172]
Dom-Kapitel zum heiligen Johannes.

Gestern Abend um 7 Uhr entschlief

sanft und schmerzlos nach kurzem Krankenlager unser innig geliebter, treuer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann Herr Johann Christian Ludwig Weber im fast vollendeten 77. Lebensjahre. Tief betrauert von Bekannten und Freunden diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend.
Die Hinterbliebenen.
Landeshut, den 4. Januar 1857. [163]

Todes-Anzeige. [173]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [173]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [173]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [173]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [173]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [173]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [173]

Heute früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach 6wöchentlichem Krankenlager unsere theuerere Schwägerin und Tante, Emilie Kallenbach, zu einem besseren Leben. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden der Entschlafenen, statt jeder besonderen Meldung. Ratibor, den 4. Januar 1857.
v. Zepelin,
Hauptmann in der 6ten Gen.-Brigade und seine Kinder Constantin, Anna, Arnold und Richard. [153]

Todes-Anzeige. [156]

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr endete am Lungenschlage, nachdem sie 24 Stunden vorher erkrankt war, unsere verehrte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau Justizrathin und Stiftenzlerin Maria Anna Gogho, geb. Thiel, im 81sten Lebensjahre.
Breslau, den 4. Januar 1857.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [213]

Diesen Morgen entschlummerte in Folge eines Hirn Schlagflusses unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau Kaufmann S. Dorothea Bartsch, geb. Bräutigam, im 69. Lebensjahre. Dieses zeigen wir tiefbetrauert allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 4. Januar 1857.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [232]

Den am 3. Jan. Abends 6 Uhr erfolgten Tod ihrer guten Cousine, des Fräuleins Auguste Glaeser, zeigt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Mathilde Jenke, geb. Muehlfort.
Breslau, den 5. Januar 1857.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 6. Januar. 5. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Zaubhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.“ Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Der „Almanach des Breslauer Stadttheaters“ auf das Jahr 1856, von E. Elsner, ist im Theater-Bureau und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

Verein für Gesichte und

Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 7. Jan., Abends 7 Uhr, im Local der schlesischen Gesellschaft: 1) Herr Dr. Tagmann: Zur Erinnerung an F. W. v. Sommersberg (+ 1756); 2) der Präses: Mittheilungen aus einer handschriftl. Geschichte Hainaus von Hrn. Lehrer Scholz daselbst. [159]

Sing-Academie. Mittwoch den

7. Januar, um 6 Uhr, General-Versammlung zur Wahl der Ausschuss-Mitglieder. [108]

Gabelberger

Gedächtnissfeier des Todestages Gabelbergers.

Versammlung

den 7. Januar. [214] Lehrer Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnh. im Schulhaus am Wäldchen.

CIRQUE EQUESTRE

von Ed. Wollschläger.

Ed. Wollschläger.

Heute Dinstag, den 6. Januar 1857

Great Speele Chase,

oder: große englische Jagd, von 6 Damen und 10 Herren ausgeführt.

Topaze, Schulpferd, geritten von Herrn

Gärtner.

Der Berberhengst Cold, vorgeführt vom

Direktor.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Theater im blauen Hirsch.

Dienstag, den 6. Januar wiederholt: Der verurtheilte Prinz, oder: Doktor Wandolfs Begräbnis und Auferstehung. Zauberpöffe in 4 Abtheilungen. Hierauf Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß: Der Elfen-tempel, großes Tableau. Anfang 7 Uhr.

Resource zur Geselligkeit

Mittwoch den 7. Januar

Tanz. — Anfang 7 1/2 Uhr.

[203]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 8. Januar.

Kommisſionsgutachten über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Wiese am Lehmhamm, über den General-Verordnungs-Etat pro 1857, über die Etats für die Verwaltung des städtischen Grundeigentums, der Rammereigüter und Forsten, des städtischen Bauwesens, der Haupt-Armenkasse, der Realschulen am Zwingen und zum heiligen Geist, der Jurisdiktions-Polizei- und Polizeigefängnis-Angelegenheiten, der Militär-Angelegenheiten, über die Kosten für das Polizeigefängnis pro Dezember 1856, über das Projekt, eine anderweitige Organisation der höheren Mädchenschule zu St. Maria Magdalena betreffend. — Bewilligung von Remunerationen, Unterstützungen und Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen, so wie Genehmigung der im Jahre 1855 bei der Rammereigüter-Verwaltung vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

In Betreff dieser Vorlagen wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Dezbr. 1856,

gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.		Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld		355,771	7	9
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnscheine		112,500	—	—
3. Wechselbestände		412,637	5	10
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Barwerthe von 903,279 Thlr. 20 Sgr.		649,975	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe		666,637	27	3

Passiva.		Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Banknoten im Umlauf		1,000,000	—	—
2. Guthaben der Teilnehmer am Giroverkehr		155,836	14	10
3. Depositen-Kapitalien		10,033	4	7
4. Dem Stamm-Kapital per		1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. Dezember 1856.

Die städtische Bank.

Kundmachung.

Auf die Aktien der unterzeichneten Anstalt ist in Gemäßheit des Verwaltungs-rathesbeschlusses vom 18. September d. J. (kundgemacht in der Wiener Zeitung vom 20. September) im nächsten Monate die dritte Einzahlungsrate pro 10 pSt. oder 20 fl. pro Aktie zu leisten. Die Einzahlungen werden den ganzen Jänner hindurch, mit alleiniger Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 9 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags, an der Hauptkass der Anstalt (Freiung, römischen Kaiser) in Empfang genommen, und sind nebst dem Einzahlungsbetrage von 20 fl. pro Aktie, auch noch die auf denselben entfallenden Spet. Zinsen vom 1. Jänner bis zum Einzahlungstage zu entrichten.

Zugleich werden jene Aktionäre, welche bis jetzt noch mit der zweiten Einzahlung im Rückstande sind, aufgefordert, dieselbe nebst 5 pSt. Verzugszinsen vom 1. Dezbr. d. J. schleunigst zu leisten, widrigenfalls gegen dieselben nach den statutenmäßigen Vorschriften vorgegangen werden wird.

Auch können vom 1. Jänner an die auf voll eingezahlte Aktien für das Jahr 1856 entfallenden noch unbehobenen Spet. Zinsen im Betrage von 10 fl. pro Aktie gegen Vorweisung der betreffenden Interimscheine bei der Hauptkass der unterzeichneten Anstalt erhoben werden. Wien, den 24. Dezember 1856.

Die k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Bezugnehmend auf obige Kundmachung zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß die k. k. priv. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe sich wiederum beauftragt hat, die ausgeschriebenene Einzahlung in Empfang zu nehmen.

Da die Credit-Anstalt die Kosten für die Einzahlung der Banknoten und für die Ein- und Rücksendung der Aktien zu tragen übernommen hat, so berechnen wir auf die bei uns zu leistende Einzahlung eine nur äußerst geringe Provision. Breslau, den 29. Dezember 1856.

Schlesischer Bank-Verein.

[82] Soverden. Lehslet. Fromberg.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligation Ser. II. Nr. 20,999 d. 50 Thlr. nebst Zins-Coupons vom 1. Januar d. J. ab, ist als abhanden gekommen, angemeldet worden.

In Gemäßheit des vierten Nachtrages vom 19. Dezember 1848 (Gesetz-Sammlung pro 1849, Seite 135) zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 26. August 1843 und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetz-Sammlung pro 1852, Seite 89) wird der jetzige Inhaber der vorbezeichneten Papiere hierdurch aufgefordert, solche an uns einzuliefern oder etwaige Rechte an dieselben bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortifikation beantragt werden wird, die nach dem Statut-Nachtrage vom 19. Dezember 1848 erfolgen muß, wenn die gegenwärtige Aufforderung einmal in Zwischenräumen von 3 zu 3 Monaten veröffentlicht und die Entlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen 3 Monaten nach der letzten Veröffentlichung bewirkt ist. Berlin, den 1. Juli 1856. [2106]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir die Herren Aktionäre hiermit auf, die dritte Einzahlung mit zehn pSt. für jede Aktie in dem Zeitraum vom 15. Dezember d. bis incl. 15. Januar 1857 an die Kasse der Gesellschaft hierseits unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten.

Wer innerhalb der festgesetzten Zeit nicht zahlt, hat die im Artikel 8 der Statuten bestimmten Folgen sich beizumessen. [3910]

Tarnowitz, den 6. Dezember 1856.

Der Verwaltungsrath. Klaus, Vorsitzender.

Die Auszahlung

ausländischer, so wie an andern Plätzen Deutschlands zahlbarer, Zins-Coupons übernehmen.

B. Schreyer & Eisner,

[114] Wechsel-Comptoir, Ring grüne Röhre Nr. 37, erste Etage.

Unser **Speditions- und Commissions-Comptoir** befindet sich von jetzt ab **Neue Taschenstrasse Nr. 6b.**

[161] Ign. Rosenthal & Co.

Berliner Musikzeitung „Echo“.

7. Jahrgang, redigirt von einem Verein theoret. u. practischer Musiker, unter denen die Coryphäen Deutschlands, erscheint für 1857 wöchentlich 1 Bogen kl. 4., auch mit Musik-Beilagen Pr. jährlich 2 Thlr., 1/2 jährlich 20 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postämter, alle Buch- und Musikhandlungen an.

Berlin. Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung. In Breslau zu beziehen durch Grass, Barth u. Comp. Sortimentbuchh. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20;

in Briesg durch A. Bänder, Oppeln: W. Clar, P. Wartenberg; Heins, Rathor: Friedr. Thiele. [158]

Eichen-Spiegelrinde-Gesuch.

Die Vohgerbereiesser Berlins kaufen, wie in früheren Jahren, so auch pro 1857, jedes größere Quantum trockener und gut erhaltener Eichen-Glanz- oder Spiegel-Rinde von Stoclaufschlägen, franco Eisenbahn oder schiffbaren Strom geliefert, und sehen der Einzahlung von Offerten mit Preisangabe des Centners unter Adresse: Lederfabrikant George Dienstbach in Berlin, entgegen.

Aufruf zur Spendung von freiwilligen Beiträgen für Errichtung eines Luther-Denkmal in Worms.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Ludwig III. von Hessen und bei Rhein, und unter Allerhöchstdessen huldreichem Protektorate, ist in Worms ein Verein in's Leben getreten, der sich die Aufgabe stellt, durch Sammlung von freiwilligen Beiträgen die Mittel aufzubringen, um dem Reformator Dr. Martin Luther in der Stadt, in welcher er durch sein heldenmüthiges Glaubensbekenntnis vor Kaiser und Reich am 18. April 1521 gleichsam den Grundstein zu allen evangelischen Kirchen der Erde gelegt hat, ein großartiges Standbild von Erz zu errichten.

Zwar hat sich der unsterbliche Gottesmann durch sein eigenes Werk schon selbst ein Denkmal gesetzt, welches alle Denkmäler überdauern wird, die des Künstlers Hand je zu schaffen vermag: allein was der Riesengeist dieses gewaltigen Kämpfers zum Wohle der Menschheit hier vollbracht, das überlebt die Nachwelt, die sich des von ihm wiederangekündeten Lichtes erfreut, noch keineswegs der Pflicht der Dankbarkeit, auf welche er gewiß die gerechtesten Ansprüche hat. Und da es eine schöne, alte Sitte ist, das Andenken verdienstvoller Männer auch durch sichtbare Zeichen zu ehren; so kann es nur Wunder nehmen, daß die Blicke des Fremden, der hier die Spuren einer glorreichen Vergangenheit aufsucht, bis jetzt noch keinem Denkmal bezeugen, das die Stätte bezeichnet, an welcher der unerfrockene Glaubensheld vor Gott und der Welt die ewig denkwürdigen Worte gesprochen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen.“

Aber warum — könnte Mancher fragen — wurde diese Schuld der Dankbarkeit nicht schon längst getilgt? Warum ließ man mehr als drei Jahrhunderte verfließen, bis endlich einmal Hand an's Werk gelegt wird? Weil für Alles hienieden erst die rechte Stunde kommen muß. Angesichts der mancherlei Prüfungen, welche die evangelische Kirche zu bestehen hat, wenden die Gemüther sich wieder mehr dem erhabenen Vorbild zu, das uns in dem großen Reformator des sechzehnten Jahrhunderts erschienen ist. Auf das Alles, die sich protestantische Christen nennen, von dem Geiste der Eintracht und Liebe befezt, zu einem Werke des Friedens sich vereinigen und durch Errichtung von Luther's Standbild auf dem klassisch schönen Boden der Reformation Zeugnis davon ablegen, daß der alte evangelische Geist in den Enkeln noch fortlebt: darum wollen wir dem großen Kirchenverbesserer hier in Worms ein Denkmal errichten, und darum ergeht dieser Aufruf an unsere evangelischen Brüder in allen Ländern, in denen dankbare Herzen für den müthigen Streiter Gottes schlagen. Gestützt auf so manche Beweise der warmsten Theilnahme, die uns schon aus der Nähe und Ferne zugekommen sind, hegen wir auch das feste Vertrauen, daß das begonnene Werk gelingen, und daß sich recht bald in den Mauern unserer alt-ehrwürdigen Stadt, als Symbol unzerstörbarer, geistiger Einheit und unwandelbarer Glaubensstreue ein Standbild Luther's erheben werde, welches der evangelischen Christenheit zur Ehre gereicht.

Die Mittel zur Ausführung des projectirten Unternehmens werden nicht fehlen, wenn dasselbe als das aufgefachte wird, was es in Wirklichkeit sein soll; nicht etwa bloß als ein Denkmal der Stadt Worms oder des Großherzogthums Hessen, sondern als ein Denkmal, welches die evangelischen Christen aller Länder dem großen Reformator an dem Orte errichten, welcher in der Kirchen-Geschichte so unendlich bedeutungsvoll geworden ist. Wenn jeder evangelische Christ, dem die Gelegenheit dazu geboten ist, sein Erscheinen beiträgt, so kann etwas Großes, das unsterblichen Helden Würdiges schaffen werden. Eine solche allgemeine Beteiligung wird aber nur dann ermöglicht, wenn allenthalben Männer von einflussreicher Stellung, wenn namentlich auch die hiesigen Wohlph-Verene ihre freundliche Vermittlung uns angedeihen lassen und dahin zu suchen, daß überall Komite's zur Förderung unseres Vorhabens zusammentreten.

Und so empfehlen wir denn dieses Unternehmen dem Beistande des Allerhöchsten und der thatkräftigen Theilnahme aller evangelischen Christen. Der Herr, welcher die Idee zu diesem Werke entworfen ließ, wird auch darüber wachen, daß die Ausführung zur Verherrlichung seines Namens und zum Ruhme der evangelischen Kirche gericke.

Die verehrlichen Redaktionen öffentlicher Blätter werden höflichst ersucht, im Interesse der Sache diesem Aufrufe ihre Spalten gefälligst öffnen und sich zur Entgegennahme von Beiträgen bereit erklären zu wollen. *)

Worms, den 17. Dezember 1856.

Im Namen des Luther-Denkmal-Vereins in Worms:

Der Ausschuss des Komite's:

G. Heim, Präsident. — Dr. Eich, Vicepräsident. — Bennighof, Sekretär. Edelmann, Sekretär. — Dr. Goldbeck. — A. Kranzbühler. — G. Nebel. Dr. Kaiser. — V. Wagner.

*) Sehr gern übernimmt gütige Beiträge:

Die Expedition der Bresl. Ztg.

Dhlau-Strehlemer Chauffee.

Die pro 1856 festgesetzte Dividende beträgt 3 Prozent. Die Auszahlung derselben erfolgt gegen Rückgabe der Dividenden-Scheine bei dem Rentanten Herrn Fr. Kadel hierseits vom 15. d. Mts. ab. — Wer mehr als 4 Aktien (a 25 Proz.) besitzt, hat ein Verzeichnis derselben mit Angabe der laufenden Nummern einzureichen.

Bezugs Amortisation des Anlage-Kapitals werden am 17. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause 8 Aktien verloost und die volle Baluta dem Inhaber baar ausgezahlt. Dhlau, den 1. Januar 1857. [143] Das Direktorium.

Gründlicher Unterricht im Flügelspiele

wird sowohl Geübteren als Anfängern nach einer bewährten, leicht faßlichen Methode in- und außer dem Hause mit dem besten Erfolge erteilt. Anfänger zahlen pro St. nur 2 qGr. Die Adresse ist durch die Spezererei-Handlung Junkernstr. Nr. 33 zu erfahren. [231]

Blumenfreunden und Landwirthen

die ergebene Anzeige, daß der 24ste Jahrgang meiner Verzeichnisse die Presse verlassen hat und auf gef. frankirtes Verlangen ebenso zugesandt wird.

Namentlich erlaube mir nachstehende Artikel hervorzuheben. Zwerg-Blumentohl, Johannisstang Kopfkohl, Wierfing des vertus, grünpöfliche Riesenmöhren und dunkelgelbe lange Möhren oder gelbe Rüben, Kunkel- u. Zucker-Rüben, englische Turnips (importirter Same), die besten Weizen-Sorten, als: Mumien-, Perl-, Helena-, Viktoria- und Kolbens, amerikanische Tabaksorten (importirt), Geradella, alle gangbaren Grasarten, alle Sorten Raulbeere, das Neueste in Blumenamen, Stauden, Rosen, Pospflanzen, Georginen, Nelken u. s. w. Alle Aufträge werden mit wohl hinlänglich bekannter Accurateffe ausgeführt. [162]

Erfurt, den 31. Dezember 1856. Herr Reinhold Sturm in Breslau, Graupenstraße Nr. 10, wird die Güte haben obige Verzeichnisse auf Verlangen zu verabreichen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die vormals dem Klarenstift, jetzt dem kgl. Fiskus gehörige, aus zwei Wertgebäuden und acht Pargergängen bestehende, an einem Oderarm auf der sogenannten Bleiche in Breslau belegene Wahlmühle, soll von Johanni 1857 ab auf sechs auf einander folgende Jahre, also bis Johanni 1863 anderweitig im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 22. Januar 1857

Vormittags 10 Uhr

im Sessionszimmer der hiesigen Königl. Regierung vor unserem Departements-Rath, Regierungs-Rath Geermann, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß das Pachtgeldminimum auf 2779 Thlr. festgesetzt ist und daß die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, so wie das Gebäude-Inventarium jederzeit in unserer Registratur, so wie in dem königl. Rent-Amt hierseits eingesehen werden können. Die Mühle eignet sich übrigens zu jedem Fabrik-Betrieb.

Breslau, den 30. Dezember 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

[21] Struenssee.

Auktion. Freitag den 9. d. M. Worm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude eine Partie Cigarren, Tabak, dergl. Repositorien und Utensilien versteigert werden. [169]

R. Reimann, kgl. Auktions-Kommissar.

Die Menagerie an d. Grafen von Helchen Reitbahn, in der Nähe der Weberbauerschen Brauerei, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zur gefälligen Ansicht geöffnet. Fütterung und Dressur 4 Uhr. [106]

A. Scholz.

Die Menagerie an d. Grafen von Helchen Reitbahn, in der Nähe der Weberbauerschen Brauerei, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zur gefälligen Ansicht geöffnet. Fütterung und Dressur 4 Uhr. [106]

A. Scholz.

A. Scholz.

Öffentliche Die unbekannten oder nächsten Verwandten.

- 1) der Kutscherwitwe Krause, geb. Krüger, aus Ralsen, Kreis lau, gestorben am 11. Mai 1855, A. laß 3 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf.;
- 2) der Tagelöhner-Witwe Fried Scharff, geb. Wehrich, gestorben 10. März 1855, von hier, Nachlaß 7 10 Sgr. 11 Pf.;
- 3) der unverheiratheten Anna Schuster, von hier, gestorben am 9. August 1855, Nachlaß 1 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.;
- 4) des Schnitthausenbändlers Ignaz Liegniger von hier, gestorben am 5. Septbr. 1855, Nachlaß 7 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.;
- 5) der unverheiratheten Susanna Heilmann aus Schlesien, Kreis Wohlau, gestorben am 23. August 1855, Nachlaß 70 Thlr. 15 Sgr.;
- 6) der unverheiratheten Köchin Louise Landeck, angeblich aus Grottau, gestorben am 30. August 1855, Nachlaß 12 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.;
- 7) der unverheiratheten Johanna Minola von hier, gestorben am 24. Januar 1855, Nachlaß 4 Thlr. 2 Sgr.;
- 8) der Buchnerwitwe Louise Peter, angeblich aus Berlin, gestorben am 2. Juli 1855, Nachlaß 10 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.;
- 9) der Almosenempfängerin Rosina Krug, geb. Klem, von hier, gestorben am 28. April 1855, Nachlaß 6 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.;
- 10) des vormalsigen Kaufm. Ernst Christian Neumann, von hier, gestorben am 1. April 1855, Nachlaß 3 Thlr. 9 Pf.;
- 11) der angeblichen Amtmannswitwe Wilhelmine Kirch von hier, gestorben am 27. April 1855, Nachlaß 2 Thlr. 2 Sgr.;
- 12) der verwitweten Wüstinger, Rosin geb. Kehler, von hier, gestorben am 12. April 1855, Nachlaß 22 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.;
- 13) des Zimmergehilfen Krohn, durch das Urteil des königlichen Stadt-Gerichts zu Breslau vom 11. Mai 1854 für todt erklärt, Nachlaß 15 Thlr. 5 Sgr.;
- 14) des Marstallwärters Gottlieb Hofmeister von hier, gest. am 4. Oktbr. 1854, Nachlaß 10 Thlr. 3 Sgr.;
- 15) der verwitw. Kanzlistin Dorothea Kühn, angeblich aus Liegnitz, gest. am 3. Sept. 1855, Nachlaß 8 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.;
- 16) der verw. Theresie Ulbrich, geborene Geisler, von hier, gest. am 17. August 1855, und deren Tochter Anna, gest. am 18. August 1855, Nachlaß 16 Thlr. 10 Sgr.;
- 17) des Dienstmädchens Karoline Ulbrich aus Friedrücksgrund, Kreis Reichenbach, gestorben am 14. September 1855, Nachlaß 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
- 18) des Fräuleins Christiana v. Brudeleben von hier, gest. am 31. Oktober 1855, Nachlaß 22 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf.;
- 19) der unverheiratheten Rosina Groff aus Lissa bei Breslau, gest. am 4. Jan. 1856, Nachlaß ca. 12 Thlr.;
- 20) des Kupferstechers Joachim Heinersdorf von hier, gestorben am 10. Mai 1855, Nachlaß 24 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.;
- 21) des Tagelöhners Wilhelm Thomaß hier, gestorben am 20. Mai 1855, Nachlaß 5 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.;
- 22) des pensionirten Polizei-Sergeanten Ferdinand Hallmann von hier, gestorben am 1. Juni 1848, Nachlaß unbestimmt;
- 23) des Kaufmanns Daniel Gottlieb Hoffmann von hier, gest. am 14. April 1855, Nachlaß 15 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.;
- 24) der unverheiratheten Karoline Ritsche von hier, gestorben am 9. März 1855, Nachlaß 34 Thlr. 5 Sgr. 10 Sgr.;
- 25) des Schuhmachergesellen Gottlieb Förelle, gestorben vom 8. November 1855, Nachlaß 3 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf.;
- 26) der unverheiratheten Karoline Kutz, angeblich aus Kunzendorf, Kreis Roms-lau, gestorben am 26. August 1855, Nachlaß 203 Thlr. 3 Sgr.;
- 27) des ehemaligen Goldarbeiters Wilhelm Scholz von hier, gest. am 29. April 1856, Nachlaß 4 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.;
- 28) der Nähterin Louise Müller von hier, gestorben am 13. Dezember 1854, Nachlaß 681 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf.;
- 29) der Tagelöhner-Kümmerschen Eheleute von hier, gest. am 2. Februar 185, Nachlaß ca. 18 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf.;
- 30) der unverheiratheten Johanna Kubitz von hier, gestorben am 14. Januar 185, Nachlaß 8 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.;
- 31) des Todtengräbermeisters Karl Josef Gräbner von hier, gest. am 19. April 1856, Nachlaß 16 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.;
- 32) der unverheiratheten Rosina Sauerbrei, gestorben am 30. August 1856, Nachlaß unbestimmt,

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

auf den 17. Oktober 1857, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine zu melden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer Erbsprüche für verlustig erklärt und die aufgetretenen Nachlassmassen dem königlichen Fiskus obliegen, an dessen Stelle tretenden öffentlichen Kassen werden zugesprochen werden. Die erst nach erfolgter Aufschließung sich etwa meldenden Erben sind weder Rechnungslegung noch Erbsatz der gegebenen Nachlassmassen zu fordern berechtigt, sondern sind lediglich verbunden, mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorher an ist, sich zu begnügen.

Breslau, den 19. Dezember 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ein verheiratheter Kunstgärtner in mittlern Jahren, noch in Kondition, durch 26 Jahre immerwährend bei großen Herrschaften konditionirt, die besten Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann, wünscht vom 1. Januar d. J. ab eine Stellung als Gärtner zu erlangen. Zu erfragen beim Kunst- und Gärtner Herrn Breiter, im Rosengarten zu Breslau.

Wittalladung.

Der untenverzeichneten schlesischen
Sinskapons werden nach §§ 126,
51 der Proz.-Ordn. und Verordn.
6. Januar 1857 hierdurch aufgeföhrt,
ihren Ansprüchen daran bis zum Sinsker-
Johannis 1857, spätestens in dem, auf
3. August 1857 **W. 11 Uhr**,
eräumten Termin in unterm Kassenlokal
selbst (Dhlauer-Strasse Nr. 43) sich zu mei-
ßen, widrigenfalls sie mit allen aus den unten-
verzeichneten Pfandbriefen heruleitenden An-
sprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst
durch richterlichen Spruch werden amotistirt,
und beziehungsweise an Stelle derselben neue
Exemplare, oder, insoweit eine Kündigung statt-
gefunden, die Valuten an die betreffenden Auf-
gebotstraktanten werden verabsfolgt, die unten-
bezeichneten Sinskapons aber von selbst werden
erlöschen erklärt, und deren Beträge an die
Aufgebotstraktanten werden ausbezahlt werden.
I. Die landchaftlich kassirten schlesischen Pfand-
briefe Falkenau NG. Nr. 6, 29, 147 über je
300 Zhlr., und Nr. 15, 16 über je 50 Zhlr.;
Extraktant Kaiserl. Königl. Kämmerer und
Kreis-Regierungs-Präsident Graf von
Nothfisch zu Eger.
Die landchaftlich kassirten schlesischen Pfand-
briefe Rosmachau OS. Nr. 1, 100 über je
1000 Zhlr.; Nr. 34, 35, 36, 123, 80 über je
100 Zhlr.; Nr. 53 über 80 Zhlr.; Nr. 54, 57
über je 60 Zhlr.; Nr. 79, 107, 108 über je
500 Zhlr.; Nr. 58 über 50 Zhlr., und Nr. 63
über 30 Zhlr.
Extraktant: Graf von Sarrach auf Krollwitz.
Die schlesischen Pfandbriefe Alexanderwisch BB.
Nr. 6, Nieder-Stritt SJ. Nr. 42, Groß-Rosenau
LW. Nr. 194 — sämtlich über je 20 Zhlr.
Extraktant: Freiherrnbesitzer Johann Joseph
Jung zu Blumenau.
II. Die Sinskapons altlandschaftlicher schle-
sicher Pfandbriefe: Nr. 16, 550, 18, 244, 5603
— Lit. N.O. — über je 17 Zhlr., 15 Sgr.
Extraktant: Königl. Ober-Postdirektion
hierselbst.
Breslau, am 29. November 1856.

Schlesische

General-Landschafts-Direktion.
Einladung.
Die Mitglieder der Stromfahrzeuge-Versiche-
rungsgesellschaft zu Neufalz a. d. D. werden
zu einer General-Versammlung für
Montag den 19. Januar d. J.,
Nachtmittags 9 Uhr,
im rathhäuslichen Sessenzimmer behufs Rech-
nungslegung und Wahl von Vorstands- und
Verwaltungsraths-Mitgliedern hierdurch erge-
benst eingeladen.
Neufalz a. d. D., den 3. Januar 1857.
Der Vorstand.

Hamburg-Amerikanische
Packfahrtaktiengesellschaft.

Während der Monate Januar und Februar
1857 findet eine Expedition der Dampfschiffe
nicht statt.
Nächsten Abgangstag: 1. März 1857,
Postdampfschiff: „Hammonia“, Kap. Popp,
direkt nach New-York
mit Passagieren und Waaren.
Nähere Nachricht ertheilen:
P. A. Milberg, General-Agent.
August Solten, Wm. Millers Nachfolger,
Schiffsmakler in Hamburg.

== Nittergüter-Kauf-Gesuch. ==
a. 500 Morg., b. 800 bis 1000 Morg. Areal,
guter Boden, massive Gebäude ist Bedingung,
jede beliebige Anzahlung wird geleistet. Be-
fugter wollen gefälligst genaue Anschläge unter
der Adresse C. S. poste rest. Liegnitz bis den
1. Febr. d. J. einfinden bei Zusicherung strenger
Discretion. Geschäftsleute bleiben unbeachtet.

Brauerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei, nebst das
mit verbundener Gasthofgerechtigkeit, des
Dominiums Tauerndorf ist zu Oßern 1857
anderweitig zu verpachten. — Derselbe
liegt von den Städten Schweidnitz, Strie-
gau, Freiburg je 1 Meile und von dem
Bühnhofer Königsplatz 1/2 Meile entfernt.
Pachtlustige erfahren das Nähere beim
Wirtschafts-Amt. [51]

Mähemaschinen
nach M. Gorm &

200 Thaler, mit selbstthätiger Ablege-
vorrichtung nach Burgeß und Key à 320
Zhlr., bitte ich, schon jetzt bestellen zu wol-
len, da die große Nachfrage nach diesen
wichtigen Maschinen es sonst nicht möglich
machen würde, allen werthen Bestellungen
rechtzeitig zu genügen.
Dr. W. Hamm in Leipzig,
Fabrik landwirth. Maschinen u. Geräte.

Schafvieh-Verkauf.

Beim Dominium Grünau bei Reiffe stehen
wegen Abgabe der Pacht zu Johanni 1857
180 Stück gesunde Hammel, nach der Schur
abzunehmen, zum Verkauf. Hierauf respekti-
rende Käufer wollen gefälligst an den dasigen
Pächter sich wenden. [50]

Feinste Strahlen-Stärke,
Prima-Luft-Stärke,
mittlere Luft-Stärke,

offeriert billigt:
Weizen-Stärke-Fabrik von
Herrmann Böhm, Hinterbleiche Nr. 3.
Borstende Fabrikate werden auch in der
Niederlage bei Herrn Robert Scholz,
Tunkersstraße Nr. 20, zu Fabrik-Preisen ab-
gegeben. [188]

Krankheits halber ist eine kleine, aber
rentirende Eisenhandlung am Ringe
lebhaften Provinzialstadt Schleifens
fen und sofort zu übernehmen.
Auskunft ertheilt: R. S. Nr. 25,
Breslau, franco. [192]

Mertens Keller
(London Teverne)

in der Hoffnung, Dhlauer-Strasse Nr. 5/6,
Eingang Schubbrücke,
empfiehlt täglich frische holsteiner und eng-
lische Auster, so wie echte Schildkrö-
tensuppe. Gleichzeitig empfehle eine große
Auswahl vorzüglicher Speisen zu jeder Tages-
zeit. Ebenso werden Dinere und Soupers in
besonderen Piecen für Familien und Gesell-
schaften servirt. [73]

Ein evangel. Kandidat, der nach seiner
Universitätszeit durch eine Reihe von Jahren
alle Kinder einer Familie auf dem Lande für
öffentliche Schulen vorbereitet hat, sucht von
Oßern d. J. ab eine neue Stellung als Haus-
lehrer. Näheres Nachweis wird Herr Predi-
ger Donndorf am Altheiligen-Hospital zu
Breslau gütigst ertheilen. [235]

Ein katholischer Hauslehrer wird ins
Oesterreichische, unfern der Grenze, gewünscht.
Derselbe soll die Heranbildung dreier Kinder
übernehmen, muß gut musikalisch und fähig
sein, Unterricht in den Anfangsgründen der
lateinischen, und wo möglich auch der französ.
Sprache zu ertheilen. Näheres zu erfahren
unter N. N. Gnadenfeld O. S. poste restante.

Ein Oekonomie-Beamter, unverheirathet,
militärfrei, welcher mehrere Jahre selbst-
ständig gewirthschaftet und die besten Empfeh-
lungen darüber hat, sucht Oßern d. J. mit
bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Stel-
lung. Gütige Offerten werden unter Chiffre
W. W. poste restante Ohlau erbeten. [148]

Ein junges Mädchen sucht bei einer
anständigen Familie oder einzelnen Dame eine
Stellung als Gehilfin in der Hauswirthschaft,
in welcher sie sich recht zu vervollkommen
wünscht. Gefällige Anfragen Böttnerstraße
Nr. 24, eine Stiege vorüberaus. [168]

Zwei elternlose Mädchen aus anstän-
diger Familie, von denen sich das eine
für ein Verkaufsgeschäft (Posamentir-
oder Tapissiergeschäft etc.) eignet, und
das andere, welches im Schneidern, wie
auch in allen feinen weiblichen Arbeiten
geübt ist, daher noch besser zur Hilfe
für eine Hausfrau paßt, suchen ein recht
baldiges Unterkommen. — Das Nähere
hierüber können darauf Reflektirende
durch frankirte Briefe unter der Chiffre
M. B. poste rest. Grottkau erfahren.

Ein Lehrling evangelischer Konfession wird
für ein lebhaftes Spezerei-Geschäft zum baldi-
gen Antritt gesucht. Adressen A. Z. Nr. 100
poste restante Breslau franco. [228]

Mein Weingeschäft
befindet sich jetzt:

Nikolaistraße Nr. 8,
verbunden mit elegant eingerichteten Fa-
milien-Zimmern. — für seine Küche
und Delikatessen ist stets gesorgt.

Carl Krause.

Polnische Güter.

Soeben von einer Reise aus russisch
Polen zurückgekehrt, empfehle ich den
zahlungsfähigen Herren Kaufleuten:
1. ein Nittergut mit 3398 magdeb.
Morgen, davon ca. 1300 Morgen sehr
gut bestandener Wald mit Bau- und Brenn-
holz, Robottenfische, lebendes und todes
Inventarium, guter Bauhand für
22,000 Zhlr. mit 15,000 Zhlr. Anzahlung.
2. ein Nittergut mit 2000 magdeb.
Morgen, davon 500 Mo gen sehr gut be-
standener Wald mit Bau- und Brenn-
holz, Robottenfische, lebendes und todes
Inventar, guter Bauhand für 22,000 Zhlr.
mit 15,000 Zhlr. Anzahlung.
Beide Güter liegen unweit der preussi-
schen Grenze, das Letztere durchaus, das
Erstere zur größeren Hälfte vorzüglichem
Weizenboden enthaltend. Die Güter
können einzeln oder zusammen erworben
werden und sind die Akquisitionen so
vorthellhaft, daß sie wohl nicht zum
zweitenmal angeboten werden dürften.
Zur Besichtigung wird das russische Ge-
sandschafts-Büro erfordert. Das Nä-
here durch den Güter-Regozianten Ernst
Ring Nr. 40 in Breslau. [325]

Ein Wirtschaftsfeld sucht ein ander-
weitiges Unterkommen. Näheres Neues Welt-
gasse Nr. 18, in Breslau. [205]

Auf dem Dominium A ein
Wandriß bei Wahlstatt stehen
50 Stück ganz gesunde und tra-
gende Mutterkühe, welche im
Monat April übernommen werden
können, zum Verkauf. [151]

Die Bäckerei

auf der Kupferfchmiedestraße Nr. 26 ist zu
vermieten. [237]

Eine Bäckerei

ist bald oder zu Oßern in Breslau zu ver-
pachten. Näheres Dhlauerstraße Nr. 48 im
Klempner-Gewölbe. [209]

Klosterstraße Nr. 60
sind zu vermieten und auf Verlangen bald
zu beziehen:
3 große helle Bodenzimmer,
2 große helle Säle,
3 große helle Parterre-Räume,
1 großes helles feuerficheres Gewölbe,
sowie am Dhlaufluß gelegene, sich zu Fabrik-
Anlagen eignende Plätze und Baustellen mit
vorhandenem Dampfhearthornstein.

Zu vermieten:
und Oßern zu beziehen ist Friedrich-Wilhelms-
straße Nr. 7, im 3. Stock, eine freundliche
Wohnung von 4 Stuben, großes geschlossenes
Entree nebst Zubehör. Das Nähere daselbst
bei M. Heymann zu erfahren. [217]

Lanz-Unterricht.

Zu dem am 8. Januar 1857 zu eröffnenden
2. Kursus lade ich hierdurch ergebenst ein.
Gefällige Anmeldungen erbitte ich in mei-
ner Wohnung, Katharinenstraße Nr. 19 (Ka-
tharinen-Gasse) zweite Etage. [233]

Sulius Wolfram,
Lehrer der Tanzkunst.

Im gräflich Renard'schen Gestüte zu
Oßchowa, bei Groß-Strehlig in Oberschlesien,
decken folgende Hengste:

Testator, schwarzbraun. Hengst, 11 Jahr
alt, von Inheritor und der Muley-Stute,
deren Mutter Bequest von Election und
der Legacy von Beningsbrough-Roxana
von Sir Peter (G. St. B. VI. 241).
Wollblut zu 10 Friedrichsd'or., Halbblut
6 Zhd'or. und 1 Zhlr. in den Stall.
Derselbe lief in England 30mal und
gewann 16mal.

Melli, brauner Hengst, 5 Jahr alt, von
Jason (von Maroon und der Juliana von
Partisan) und der Mathilde von Mango
und der Zafra (G. St. B. IX. 515) von
Partisan und der Zaida von Sir Peter.
Zu 5 Zhd'or. und 1 Zhlr. in den Stall.

Wolga, brauner Hengst, 9 Jahr alt,
von Bloomsbury. Wollblut aus dem tgl.
Zhd.-Wilhelms-Gestüt zu Neustadt.
Zu 4 Zhd'or. und 1 Zhlr. in den Stall.

Fremde Stuten finden gute Aufnahme und
Wartung; Futter wird nach dem Marktpreise
berechnet.
Anfragen an den Stallmeister Harriars
in Groß-Strehlig. [145]

Ein herrschaftliches Wohnhaus
auf einer der frequentesten Straßen in Posen,
unweit des neuen Eisenbahnhofs, nebst Hof-
gebäuden, Garten, 53 bewohnbare Räume
enthaltend, und zu einem Gasthofe, oder einer
Fabrikanlage sich eignend, ist mit 12,000 Zhlr.
Anzahlung zu kaufen. Adr. Sprachlehrer
G. C. Meier, Posen, Mühlenstraße 5. 63.

Eine sehr freundliche Wohnung par terre
in der Stadt Brandenburg ist wegen Ver-
setzung bald oder zum 1. Februar unter sehr
soliden Bedingungen zu vermieten. [240]

Zu vermieten
und Oßern d. J. zu beziehen ist neue Kirch-
straße Nr. 9 (Nikolai-Vorstadt) der zweite
Stock, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet,
1 Speise-Kabinet, Küche, Entree und Bei-
gelas. Das Nähere daselbst im ersten Stock
beim Zimmermeister A. Hahn.

Ein Geschäfts-Lokal mit großen Kellerräu-
men ist Albrechtsstraße 20 zu vermieten und
Zerm. Oßern zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Ein großes Gewölbe nebst Wohnung und
Zubehör, zu jedem Geschäft geeignet, und
worin seit vielen Jahren ein Mischgeschäft
betrieben, ist Goldenerabegasse Nr. 13 zu ver-
mieten. Das Nähere nur beim Wirth An-
tonienstraße Nr. 3, drei Treppen. [229]

Katharinenstraße Nr. 3 ist eine Parterre-
Wohnung zu vermieten, bestehend aus drei
Zimmern, Küche, Keller und Nebengelass.
Dieselbe kann auch zu einem Geschäftslokale
verwendet werden und ist den 1. April zu
beziehen. Das Nähere eine Stiege hoch zu
erfragen. [219]

Kurze-Gasse Nr. 14b zwei Stiegen ist
eine Wohnung, bestehend aus 3 Piecen
und Beigelas mit verschließbarem Entree,
von jetzt ab zu vermieten. Das Nähere
bei dem Eigenthümer Kurze-Gasse 14a.

Zwei Wohnungen, 1ste und 2te Etage, von
je drei Stuben nebst Kabinet, Küche, Boden
und Kellerraum, sind Neue-Gasse Nr. 14 neben
dem Tempelgarten von Oßern zu vermieten.

Zu vermieten
ist Schneidnerstraße Nr. 12 eine seit
vielen Jahren betriebene Seilere nebst Ver-
kauf und Wohnung. Näheres 2 Treppen.

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der
2. Etage, bestehend aus 6 bis 7 Zim-
mern, Küche und Beigelas von Ter-
min Oßern ab zu vermieten.

Zu vermieten
ist Dhlauerstr. 71 ein Laden nebst Kabinet,
zu Oßern und nach Wunsch bald beziehbare.
Das Nähere bei J. G. Berger, Dhlauer-
straße 72. [147]

Zu vermieten [234]
zu Johanni d. J. Ring (Rachmarkt) 48,
Sonnenseite die zweite Etage, bestehend
in 4 (incl. Salon) Zimmern, 1 sehr lichten
Entree, 1 sehr lichten Küche, Domestikenstube
und Beigelas. Näheres daselbst im Gewölbe.

Vermietungs-Anzeige.
In dem Hause Altheiligenstraße Nr. 7 und
Prediger-Gasse sind die Parterre-Lokalitäten,
welche früher als Handlungsgelegenheit
benutzt wurden, vom 1. April 1857 ab zu ver-
mieten. Näheres bei dem Kirchschaffner und
Kendant Rittmann, Maria-Magdalenen-
Kirchhof Nr. 3. [222]

Ein großer Boden
ist sofort zu vermieten. Näheres Blücher-
platz Nr. 7, im Lotterie-Comptoir. [236]

Ein gut möblirtes Zimmer
ist Gartenstraße 25, im ersten Stock, zu ver-
mieten und sofort zu beziehen. [204]

Am Dhlauer-Stadtgraben Nr. 2 u. 3 im
Seitenhause ist eine kleine Wohnung zu ver-
mieten. [224]

Matthiasstraße 15
ist eine Wohnung von 3 Stuben und Küche
zu vermieten. [241]

Alte Taschenstraße Nr. 6 sind vom 1. April
ab mehrere Wohnungen zu vermieten. Nä-
heres daselbst im 2. Stock rechts. [211]

Schubbrücke Nr. 38 ist zu Oßern an einen
ruhigen Miether die zweite Etage von sechs
Piecen nebst Zubehör zu beziehen. [206]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

[174]

Tabellen

zur speziellen Frachtberechnung für die königlich
Niederschlesisch-Märkische Bahn, nebst Klassifikation
der Frachtgüter, incl. Tarif für Woll.

Anhang: Direkter Verkehr von Hamburg nach Breslau,
= = = = = Berlin nach Wien,
= = = = = Breslau, Tarnow und Debica.

Frachtsätze und Klassifikation der Frachtgüter
für alle Stationen auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn
= = = = = nordöstlichen Staatsbahn, } ab Oderberg.
= = = = = südöstlichen Staatsbahn.

Groß Folio. Gebestet Preis 20 Sgr.

Graf, Barth u. C. Verlagsbuchhdlg. (G. Jäschmar.)

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch
A. Bänder, in Oepeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [175]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihren Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete
Mustersammlung erläutert.

Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von A. Knüttel,

weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höhern Töchter Schule.

Dritte vermehrte Auflage. — 8. geb. 1 Zhlr. 10 Sgr.
Breslau. Graf, Barth u. Comp. Verlagsbuchhandlung. (G. Jäschmar.)

Wegen vorgerückten Alters bin ich willens, meine hierorts belegene, nach bester
Art eingerichte **Brauerei** nebst **Gastwirthschaft** aus freier Hand unter soli-
den Bedingungen zu verkaufen. Die Gebäude, so wie lebendes als todes Inven-
tarium befinden sich im besten Zustande, und gehören circa 50 Morgen tragbarer Bo-
den dazu. Reele Selbstkäufer ersuche ich, sich an mich wenden zu wollen.
Rupp bei Oepeln, im Januar 1857. [220] W. Gbstein.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Steinkohlen-Niederlage befindet sich von Montag den 5. Januar ab auf den
neu angelegten Kohlen-Plätzen der Oberschlesischen Eisenbahn:

Platz Nr. 11, nächst der Strehlener Chaussee.
Eduard Böttger. [163]

Hôtel du Nord in Posen,

am Wilhelmplatz gelegen, vor zwei Jahren fast neu aufgebaut, auf das Comfortabelste zu
einem Hotel ersten Ranges eingerichtet, welches sich der lebendigsten Nahrung erfreut, soll
Familienangelegenheiten halber verkauft oder auf 10 Jahre verpachtet werden.
Selbstkäufer oder Pächter, aber nur solche, erfahren das Nähere auf frankirte Anfra-
gen durch J. N. Vietrowski in Posen, Besitzer des Hôte du Nord. [4]

Wirklicher Ausverkauf von Leinen-Waaren

wegen Aufgabe des Geschäfts, zu und unter den Kostenpreisen, bei

[215] S. Gerstenberg, Schmiedebücke Nr. 9.

Quedlinburger Zuckerrübensamen

rein weiss und weiss mit rosa Anflug, hat in bester Qualität abzulassen:

[79] Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse 44.

Zuverlässige Brücken-Waagen,

geacht und in allen Größen, stets vorrätig und billigt zu haben, bei

Gotthold Eliason, Neufche-Strasse 63, nahe dem Blücherplatz. [128]

Ein großes Geschäfts-Lokal,

mit Schaufenster, Comptoir und Waaren-Kemise; drei Weinkeller und zwei Böden
sind sofort, oder von Oßern ab, miethweise zu übernehmen: Kupferfchmied-Strasse Nr. 26.

Kotillon-Orden und

Kotillon-Kleinigkeiten, 100 Stück für 1,
1 1/2, 2, 3, 4 bis 10 Thaler und darüber, em-
pfehlen in reichster Auswahl: **Hübner u.**
Sohn, Ring 35, eine Treppe, an der grünen
Möhre, Eingang durch das Hutmagazin des
Herrn Schmidt. — Auswärtigen senden wir
Orden und Kleinigkeiten bei vorheriger Be-
zahlung portofrei zu. [161]

1000 Zhlr. find sofort an einen pünkt-
lichen Sinsenzahler gegen pupillare Sicher-
heit zu vergeben. [207]

Näheres bei Hrn. Schramm, Neufche-Str. 16.

Eine große Auswahl
neu angekommen echter harzer Canarien-
Vögel, die alle beliebige Touren schlagen,
sind zu verkaufen Neufche-Strasse im Gasthof
zum rothen Hause, 2 Treppen. [239]

Nikolaistraße Nr. 52,
3 Stiegen vorn heraus, ist eine Stube mit
Alkove an zwei einzelne ordentliche Leute zu
vermieten. [218]

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)
Breslau, am 5. Januar 1857.

Breslauer Börse vom 5. Januar 1857. Amtliche Notirungen.											
Gold und ausländisches Papiergeld.											
Dukaten	94 1/2 G.				Schl. R.-Pfb. B.	3 1/2					
Friedrichsd'or	—				Schl. Rentenbr.	4	91 1/2 B.		Ludw.-Bexbach.	4	140 1/2 G.
Louisd'or	110 1/2 B.				Posener dito	4	88 3/4 G.		Mecklenburger	4	53 1/2 B.
Poln. Bank-Bill.	94 1/2 G.				Schl. Pr.-Obl.	4 1/2	98 1/2 B.		Neisse-Brieger	4	65 1/2 B.
Oesterr. Bankn.	95 1/2 G.				Ausländische Fonds.				Ndrschl.-Märk.	4	90 1/2 B.
Preussische Fonds.									dito Prior.	4	—
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	99 1/2 B.			Poln. Pfandbr.	4	91 1/2 G.		dito Ser. IV.	4	5
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	—			dito neue Em.	4	91 1/2 G.		Oberschl. Lt. A.	3 1/2	152 1/2 B.
dito 1852	4 1/2	—			Pln. Schatz-Obl.	4	80 1/2 B.		dito Lt. B.	3 1/2	140 1/2 G.
dito 1854	4 1/2	88 G.			dito Anl. 1835	4	—		dito Pr.-Obl.	4	88 1/2 B.
dito 1856	4 1/2	—			à 500 Fl.	4	—		dito dito	3 1/2	75 1/2 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	115 1/2 B.			dito à 200 Fl.	4	—		Rheinische	4	111 1/2 B.
St.-Schuld.-Sch.	3 1/2	82 1/2 B.			Kurh.-Präm.-Sch.	4	—		Kosel-Oderberg.	4	124 1/2 G.
Bresl. St.-Obl.	4	—			à 40 Thlr.	4	—		dito neue Em.	4	124 1/2 G.
dito dito	4 1/2	—			Krak.-Ob. Oblig.	4	79 1/2 B.		dito Prior.-Obl.	4	87 1/2 B.
Posener Pfandb.	4	98 1/2 B.			Oester. Nat.-Anl.	5	80 1/2 B.		dito Prior.	4 1/2	96 1/2 B.
dito dito	3 1/2	85 1/2 B.			Vollgezählte Eisenbahn-Actien.				Inländische Eisenbahn-Actien		
Schles. Pfandbr.	4	86 1/2 B.			Berlin-Hamburg	4	—		und Quittungsbogen.		
à 1000 Rthlr.	3 1/2	86 1/2 B.			Freiburger	4	138 1/2 B.		Freib. III. Em.	4	125 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 1/2 B.			Freib. II. Em.	4	138 1/2 B.		Oberschl. III. Em.	4	137 1/2 B.
dito Litt. B.	4	98 1/2 G.			dito Prior.-Obl.	4	87 1/2 G.		Rhein-Nahebahn	4	92 1/2 B.
					Köln-Mindener	3 1/2	150 1/2 B.		Oppeln-Tarnow.	4	106 1/2 B.
					Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 1/2 B.				
					Glogau-Saganer	4	—				
Wechsel-Course.											
Amsterdam 2 Monat 141 1/2 G. <td colspan="5">Hamburg kurze Sicht 152 1/2 B. dito</td>					Hamburg kurze Sicht 152 1/2 B. dito						
London 3 Monat 6. 17 1/2 B.					dito kurze Sicht — Paris 2 Monat						
Wien 2 Monat 94 1/2 B.					Berlin kurze Sicht 100 1/2 B. dito 2 Monat 99 1/2 B.						